

Westfälische Wilhelms-Universität

Institut für Politikwissenschaft

Prüfender: Prof. Dr. Dirk van den Boom

University of Twente

School of Management and Governance

Prüfender: M.A. Ann- Kristin Kölln

Bachelorarbeit:

Der Aufstieg des Populismus in Bulgarien

Eine Analyse der Ursachen

Veneta Agova

Gescherweg 74, 213

48161 Münster-Deutschland

Tel: 0049-1777425841

E-Mail: venni_pz@yahoo.de

Matrikelnummer: UT 1129228

Matrikelnummer: WWU 349718

Abgabedatum: 18.06.2013

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	3
1. Überblick über den Transformationsprozess in Bulgarien seit 1989	3
2. Forschungsfrage	5
3. Aufbau der Arbeit.....	6
II. Theoretische Ansätze.....	6
1. Einführung.....	6
2. Merkmale	7
3. Erscheinungsform des Populismus in Bulgarien	14
3.1 Zar Simeon II.....	16
3.2 Ataka	18
3.3 GERB	20
4. Bedingungen für den Aufstieg des Populismus.....	22
III. Forschungsmethode.....	26
1. Forschungsdesign	26
2. Formulierung der Hypothesen.....	27
3. Operationalisierung	28
4. Statistische Methoden.....	30
5. Datenanalyse	32
5.1. Darstellung von Häufigkeiten.....	32
5.2 Interpretation der Regressionskoeffizienten und Bewertung des Regressionsmodells	36
IV. Schlussbetrachtung.....	42
V. English summary of the thesis "The Rise of Populism in Bulgaria: an Analysis of the Causes."	44
VI Literaturverzeichnis.....	62

I. Einleitung

1. Überblick über den Transformationsprozess in Bulgarien seit 1989

Seit Ende der 80er Jahre vollzog sich in Bulgarien ein Transformationsprozess, der die Übergangsphase von der Auflösung des staatssozialistischen "totalitären"¹ Regimes, über die Institutionalisierung der Demokratie bis hin zu deren Stabilisierung bezeichnete (vgl. Autengruber, Christian 2008: 133f.).

Der Zerfall des sozialistischen Regimes in Bulgarien geht auf den Rücktritt des Partei- und Staatschefs Todor Zivkov² im Jahr 1989 zurück.

Die seit 1971 gültige Verfassung wurde 1990 geändert. Artikel 1 in der ersten Verfassungsänderung lautete: "Die Volksrepublik Bulgarien ist ein demokratischer und parlamentarischer Rechtsstaat." (Verfassungsänderung 1990, zitiert nach Riedel 2010: 678)

Am 12. Juli 1990 wurde die ausgearbeitete Verfassung von der 7. Großen Nationalversammlung angenommen. Die vierte Verfassung³ der Republik Bulgarien ist die erste in Osteuropa, die die Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in sich verankert (vgl. Schrameyer, zitiert nach Riedel 2010: 679).

Der Machtwechsel ermöglichte nicht nur politische und wirtschaftliche Transformation, sondern auch die Entwicklung von Meinungspluralismus und Parteienpluralismus (vgl. Autengruber 2008: 134).

Nach den Forschungsanalysen war der Machtwechsel in Bulgarien "elitegesteuert" (Georgiev, zitiert nach Autengruber 2008: 133). Die alte kommunistische Machtelite wirkte bei den Transformationsprozessen mit.

In 1990 geschah die Umbenennung der "Bulgarischen Kommunistischen Partei" in "Bulgarische Sozialistische Partei" (BSP) (ebd.: 33).

Als Sieger der ersten freien Parlamentswahlen ging 1990 die BSP hervor und somit wurde Andrej Lukanov zum Regierungschef ernannt.

¹ Die politische Konstellation in Bulgarien vor der Auflösung des kommunistischen Regimes wurde als "totalitär" bezeichnet (vgl. Linz/Stepan 1996: 335ff.).

² Todor Zivkov war von 1954 bis zu seinem Rücktritt 1989 Staatschef und erster Sekretär der Bulgarischen Kommunistischen Partei (BKP). Auf Grund seiner langfristigen totalitären Machtausübung wurde er als "Diktator" bezeichnet.

³ Die erste Verfassung wurde in Tarnovo im Jahr 1879 als "Verfassung des Fürstentums Bulgarien", später geändert in "Verfassung des Königreichs Bulgarien", unterzeichnet.

Die zweite und dritte Verfassung hatten den Titel "Verfassung der Volksrepublik Bulgarien", traten jeweils in 1947 und 1971 in Kraft und dienten zu verfassungsmäßiger Legitimation des sozialistischen Regimes.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass Lukanov seit 1976 das Amt des Vizepremierministers ausübte. Er war, obwohl er den Systemwandel befürwortete und bei dem Sturz des Generalsekretärs der BKP (Bulgarische Kommunistische Partei) Todor Schiwkow mitwirkte, in gewissem Maße Teil des alten Systems. Auf Grund von Demonstrationen und einem Generalstreik sah sich Lukanov einige Monate später gezwungen, sein Amt aufzugeben. (Vgl. Riedel 2010: 688)

Den ehemaligen Kommunisten gelang es dauerhaft die politischen Ereignisse signifikant zu beeinflussen.

In Anlehnung an die Transformationsforscher könnte man behaupten, dass in allen postkommunistischen Staaten in Mittel- und Osteuropa ein Spannungsverhältnis zwischen den ehemaligen Anhängern des sozialistischen Regimes und den Antikommunisten herrscht (vgl. Raichev 2006: 337). Bulgarien stellt in dieser Hinsicht keine Ausnahme dar. Bis zu den Wahlen im Jahr 2001 gewannen die beiden Parteien - "Union der demokratischen Kräfte" (SDS)⁴ und die BSP die meisten Stimmen. (Vgl. 2006: 337ff) Diese "Dichotomie im Parteiensystem" (Autengruber 2008: 136) prägte das politische Geschehen bis zu den Wahlen im Jahr 2001, als der ehemalige Zar Simeon Sakschoburggotski mit seiner neu gegründeten Partei eine überwiegende Mehrheit der Stimmen gewann. Somit begann die zweite Phase in der Entwicklung des Parteiensystems in Bulgarien, die mit dem politischen Phänomen des Populismus, charakterisiert werden kann. (ebd.: 136)

Der Transformationsprozess in Bulgarien war von einigen politischen und wirtschaftlichen Krisen geprägt. In den ersten Jahren nach dem Systemwechsel sorgte die neu etablierte Demokratie für politische sowie wirtschaftliche Instabilität. Während der Amtsperiode der Videnov- Regierung (1995-1997) stürzte Bulgarien in eine tiefe Wirtschaftskrise, die zunächst von einem Zusammenbruch des Bankensystems und anschließend von einer Hyperinflation gekennzeichnet wurde.

Infolge der prekären Wirtschaftslage gelang es der Opposition, repräsentiert von der UDK, den Rücktritt der sozialen Regierung zu initiieren, so dass neue Parlamentswahlen durchgeführt wurden.

Die neue führende Regierungskraft UDK mit Ministerpräsident Ivan Kostov schaffte es, das Land trotz der tiefen Wirtschaftskrise einigermaßen zu stabilisieren. Die

⁴ UDK- "Union der demokratischen Kräfte" (bulgarisch: SDS) ist ein Parteienbündnis, das in 1989 gegründet wurde und sich aus heterogenen Parteien zusammensetzte. SDS stellte im Transformationsprozess als antikommunistische Formation, den politischen Gegensatz zu der BSP (Bulgarische Sozialistische Partei) dar.

politische Elite wurde aber sehr stark für ihre geringe politische Transparenz kritisiert. (Vgl. BTI 2012: 3f)

Die zweite Phase der Entwicklung des Parteiensystems zeichnet sich durch das Erscheinen von neuen politischen Parteien aus, die aus den Parlamentswahlen in den Jahren 2001 und 2009 als Wahlsieger hervorgegangen sind.⁵ Die Wählerpräferenzen änderten sich und ermöglichten den Aufstieg des politischen Populismus. (Vgl. Autengruber 2008: 136f)

In einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Problemfeldern des bulgarischen Transformationsprozesses darf allerdings nicht übersehen werden, dass enorme Fortschritte hinsichtlich der europäischen und transatlantischen Integration erzielt worden sind. Bulgarien ist seit 2004 Mitglied der Nato und seit 2007 Mitglied der EU.

2. Forschungsfrage

Die zentrale Forschungsfrage der vorliegende Arbeit lautet: *Auf welche Faktoren ist der politische Erfolg von der Partei GERB⁶ bei den Parlamentswahlen 2009 zurückzuführen?*

Alle drei populistischen Wellen in Bulgarien werden beschrieben, um einen Einblick in die Problematik der Erscheinungsform des Populismus in Bulgarien zu geben. Die vorliegende Arbeit bemüht sich mit Hilfe der Forschungsmethodik die Faktoren, die die erfolgreiche Entwicklung einer populistischen Tendenz in Bulgarien bestimmen, wissenschaftlich zu erfassen und zu erklären.

Eine Beobachtung von den allen drei populistischen Wellen ist angesichts des begrenzten Seitenumfangs und des Mangels an Daten, nicht möglich. Die Forschungsfrage konzentriert sich nur auf den Ausbruch der dritten populistischen Welle- den Wahlerfolg von Boyko Borissow und seiner als populistisch bezeichneten Partei. Es wird im empirischen Teil der Arbeit nach den Faktoren gesucht, die das Wahlverhalten bei den Parlamentswahlen 2009 ausschlaggebend beeinflusst haben.

Eine Betrachtung der dritten populistische Welle, die durch den Erfolg der Partei GERB gekennzeichnet ist, ist für die vorliegende Arbeit vom besonderen Interesse. Die Gründe hierfür sind: Die Partei GERB ist immer noch eine der stärksten Parteien in Bulgarien. Obwohl der Premierminister Boyko Borissov sich im Februar auf

⁵ Die zweite Phase des bulgarischen Parteiensystems wird durch die Aufhebung der bislang herrschenden Polarisierung zwischen der UDK und der BSP gekennzeichnet. Dies geschah als die NDSV mit Simeon Saksoburggotski die Wahlen im Jahr 2001 gewann (vgl. Autengruber 2008: 136). Mehr dazu siehe Kapitel II.

⁶ Aus dem Bulgarischen: "Bürger für die europäische Entwicklung Bulgariens" (bulgarisch: GERB)

Grund von Demonstrationen gezwungen sah, zurückzutreten, wurde die Partei bei den neuen Parlamentswahlen im Mai 2013 erneut Wahlsieger. Die Entwicklung von der GERB als populistischer Partei ist ebenso interessant. Sie hat dauerhafte Präsenz in der Politik und eine Analyse der Ursachen, die den ersten politischen Erfolg der Partei entscheidend beeinflusst haben, scheint in Anbetracht der aktuellen politischen Konstellation in Bulgarien von besonderer wissenschaftlichen Relevanz zu sein.

3. Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit besteht aus vier Kapiteln. Die Einleitung wird einen Überblick über den Übergangsprozess in Bulgarien, der mit der Auflösung des kommunistischen Regimes in 1989 begann, geben.

Im zweiten Kapitel werden die wissenschaftlichen Ansätze über die wesentlichen Merkmale des populistischen Phänomens aufgeführt und anschließend erläutert werden.

Des Weiteren soll im zweiten Kapitel die Erscheinungsform des Populismus in Bulgarien dargestellt werden. Am Ende des Kapitels werden die Ursachen für den politischen Erfolg populistischer Parteien in Anlehnung an die bestehende Forschungsliteratur über Populismus thematisiert werden.

Das dritte Kapitel soll in die methodische Vorgehensweise der vorliegenden Arbeit einführen, wobei im Fokus des Kapitels die Regressionsanalyse der Faktoren, die den Wahlerfolg von der GERB entscheidend beeinflusst haben, steht.

Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung repräsentiert und schließlich soll die Forschungsfrage beantwortet werden. Zum Schluss soll der eigene Beitrag der vorliegenden Arbeit erklärt werden.

II. Theoretische Ansätze

1. Einführung

Der wissenschaftliche Diskurs über Populismus bietet vielfältige Konzepte und Betrachtungsperspektiven. Es ist schwierig, alle Erscheinungsformen im Rahmen einer einheitlichen wissenschaftlichen Auffassung einzuordnen. (Vgl. Canovan: 1999: 4)

Die Auseinandersetzung mit der Thematik über Populismus zeichnet sich durch ihren besonderen Grad an Komplexität aus.

Andrej Skolkay erwähnt am Anfang seiner Überlegungen, dass Populismus "[.] one of the most controversial and fuzziest terms used in the social, and more specifically in the political science" (Skolkay 2000: 1) sei.

Das Phänomen bietet viele Facetten für eine Analyse. Taggart (2000) behauptet, dass:

"Popilism serves many masters and mistresses. At different times and in different places it has been a force for change, a force against change, a creature of progressive politics of the left, the refuge of a measured defence of the status quo and a companion of the extreme right. Populists have been portrayed as dupes, democrats and demons." (Taggart 2000: 10)

Eine ausführliche Darstellung der Komplexität soll mit Blick auf die Übersichtlichkeit der Arbeit vermieden werden. Daher wird es von Vorteil sein, nur auf die wesentlichen Merkmale einzugehen.

Um einen Analyserahmen zur Beurteilung der Faktoren, die den Erfolg des Populismus begünstigen, konzipieren zu können, werden vor allem die wissenschaftlichen Arbeiten von Paul Taggart (2000), Margaret Canovan (1999) und Cas Mudde (2004) in Betracht gezogen.

2. Merkmale

Es sollen die wichtigsten Merkmale des populistischen Phänomens dargestellt werden.

Um dies anschaulicher zu machen, sollen folgende Aspekte nacheinander erläutert werden:

I. Definition

II. "Appeal to the people" und anti- elitäre Haltung

III. Personalisierung der Politik

IV. Institutionenfeindlichkeit

I. Definition

In der Definition von Canovan (1999) wird Populismus als "appeal to the people against both the established structure of power and the dominant ideas and values [...]" (Canovan 1999: 1) erklärt. Populistische Bewegungen berufen sich auf den Volkswillen und handeln gegen etablierte Strukturen

Canovan (1999) unterstützt nicht die "pathologische" Bezeichnung von Populismus (ebd.: 1). Die "pathologische" These besagt, das populistische Phänomen sei "[...]pathological form, pseudo- and postdemocratic, produced by the corruption of

democratic ideals" (vgl. Taguieff, zitiert in Mudde 2004: 541). Im Hinblick darauf könnte angenommen werden, dass die populistische Erscheinungsform antidemokratisch sei. Inwieweit Populismus mit der Demokratie unvereinbar ist, soll hinsichtlich der Fragestellung der vorliegenden Arbeit nicht weiter untersucht werden.

Der politischen Studie von E. Holtmann, A. Krappidel und S. Rehse kann die folgende Definition entnommen werden:

"Populismus steht, dies ist in der Literatur weiterhin unumstritten, für eine bestimmte Erscheinungsform besonders expressiver und emotionaler und, gemessen an den üblichen Standards eines demokratieverträglichen politischen Wettbewerbs, pathologischer Politikvermittlung" (Holtmann/Krappidel/Rehse 2006:17)

Hier wird der Bezug auf die "pathologische" Bezeichnung ersichtlich, sowie die Betonung auf die emotionale und expressive Politikvermittlung, welche Populismus darstellt. Es ist wichtig anzumerken, dass es sich bei Populismus nicht nur um "eine bloße Form, wie etwa die ihn charakterisierende rhetorische Technik" (ebd.: 31) handelt, sondern um ein besonderes Muster der Politikvermittlung. (ebd.: 32)

Mudde (2004) lehnt die "pathologische These" ab und spricht von einem populistischen Zeitgeist, der in den westlichen Demokratien eine hohe politische Präsenz genießt (vgl. Mudde 2004: 542). Er betont sogar, dass die populistische Erscheinung eine normale Tendenz in der Politik sei (ebd.: 551).

Zum Schluss soll in den Blick genommen werden, dass populistische Akteure sich auf der politischen Skala von links bis rechts positionieren. Es könnte zwischen rechten und linken Populisten differenziert werden. Wichtig ist aber, dass Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und Populismus nicht gleichzusetzen sind. (Vgl. Malinov 2008: 4)

II. "Appeal to the people" und anti- elitäre Haltung

Laut vieler Wissenschaftler ist die Berufung auf den Volkswillen eines der wichtigsten Merkmale des Populismus (vgl. Taggart 2000: 3).

Populisten sehen ihre Aufgabe darin, den Volkswillen zum Ausdruck zu bringen. Repräsentanten populistischer Bewegungen oder Parteien glauben daran, eine Politik zu betreiben, die im Grunde genommen ein Appell an das Volk sei. (Vgl. Canovan 1999: 4)

Der Begriff "appeal to the people" oder "Appell an das Volk" wurde aus der Arbeit von Canovan (1999) übernommen. Dementsprechend sei Populismus "[...] nicht nur eine Reaktion gegen Machtstrukturen, sondern auch ein Appell an eine anerkannte Autorität"⁷ (ebd. : 4), nämlich an das Volk.

Populistische Akteure haben unterschiedliche Vorstellungen darüber, was unter dem Volksbegriff zu verstehen ist. In der Analyse von Canovan (1999) werden drei Konnotationen des Begriffes abgeleitet: "united people", "our people" und "common/ordinary people" (ebd.: 5).

"United people" ist das gesamte Volk. Populisten wollen mit ihrem Appell die von Parteien verursachten Spaltungen in der Gesellschaft überwinden. "Our people" bezeichnet ebenso das gesamte Volk, im Gegensatz zu "united people" wird aber, die ethnische Einheit in den Mittelpunkt gestellt. Der Appell an die "united people" kann dazu dienen, Volksgruppen auf Grund unterschiedlicher ethischer Herkunft zu trennen und somit Spaltungen in der Gesellschaft hervorzurufen. Die Vorstellung über "common/ordinary people" umfasst nur die Bevölkerungsgruppen, welche von der Elite unterdrückt worden sind. (ebd.: 5)

Das Konzept "appeal to the people" ergibt die Verbindung zu der anti- elitären Haltung populistischer Akteure (vgl. Mudde 2004: 544) (vgl. Karin Priester 26.01.2012) (vgl. Taggart 2000: 91).

Das unterdrückte Volk wird in der Forschungsliteratur als die "silent majority" oder "die schweigende Mehrheit" bezeichnet (vgl. Canovan 1999: 5).

Neben Canovan (1999) thematisiert Taggart (2000) ebenso die "schweigende Mehrheit" als Konzept. Er behauptet, dass die Mehrheit der Bevölkerung von der herrschenden Elite benachteiligt sei und dies auf einige Faktoren, wie z. B politische Korruption oder Durchsetzung partikularer politischen Interessen zurückzuführen sei.⁸ Das unterdrückte Volk sei ohne die Hilfe populistischer Bewegungen nicht imstande, Einfluss auf die Politik auszuüben. (Vgl. Taggart 2000: 93f.)

Populisten erkennen es als ihre Pflicht, die Interessen der "schweigenden Mehrheit" ans Licht zu bringen, indem sie die benachteiligten Bevölkerung politisch mobilisieren.

⁷ Aus dem Englischen übersetzt

⁸ Sehr oft sind es Rechtspopulisten, die gegen die Korruptionsproblematik ankämpfen und eine Moralisierung der Politik anstreben. Sie glauben, die Gesellschaft vor dem moralischen Verfall der Werte oder vor Minderheitsgruppen, die Sonderrechte oder andere Vorteile in Anspruch nehmen wollen, schützen zu können. (Vgl. Taggart 2000: 93)

Zwar sind Populisten Gegner der herrschenden Elite, betrachten sich aber als die neue, moralisch überlegende Elite, die sich politisch betätigen soll. In diesem Sinne ist Populismus nur beschränkt anti- elitär (vgl. Priester, 2012).

Die Abneigung gegen die Elite hat erstens identitätsstiftende Funktion. Taggart (2000) weist auf die Tendenz hin " [...] to define themselves in opposition to social groups they characterize as unpleasant" (ebd.: 94).

Zweitens, werden bestimmte Gesellschaftsgruppen, die zu der Elite gehören, im populistischen Appell sogar dämonisiert. Die anti- elitäre Haltung hilft populistischen Akteuren mehr Unterstützung vom Volk zu erlangen und dadurch am politischen Machtpotential zu gewinnen. (ebd.: 94ff.)

Es könnte behauptet werden, dass "Appell an das Volk"- Konzept, sowie die anti- elitäre Haltung die Schlussfolgerung rechtfertigen, Populismus sei zu sehr auf die eigenen Weltansichten konzentriert und mit Ideologien wie Internationalismus unvereinbar (ebd.: 96).

III. Personalisierung der Politik

Populistische Bewegungen, die nach mehr politischem Einfluss streben, agieren sehr oft unter der Führung einer charismatischen Person.

Mit Personalisierung der Politik ist die politische Konstellation gemeint, bei der ein politischer Führer die entscheidende Rolle bei der politischen Mobilisierung der "schweigenden Mehrheit" und später bei der Machtausübung spielt.

Der politische Führer wird durch Autorität und Charisma gekennzeichnet. (Vgl. Holtmann/Krappidel/Rehse 2006: 28f). Canovan (1999) beschreibt charismatische Führer wie folgt:

"The leaders themselves will be attributed powers that are almost superhuman and which contrasted with the ordinariness of their followers." (vgl. Taggart 2000: 101)

Um die Aufmerksamkeit zu erregen und neue Anhänger anzuziehen, bemühen sich Populisten, durch besondere Eigenschaften, charismatische Wirkung auf die Bevölkerung zu erzielen. Auf das Charisma von Führungspersonlichkeiten reagieren deren Anhänger mit Loyalität und sogar persönlicher Hingabe. (Vgl. Taggart 2000: 100)

Populisten stehen zu Institutionen und Parteien in einem komplexen Verhältnis, das im Verlauf dieses Kapitels erläutert werden soll. Die populistische Ideologie⁹

⁹ Mit populistischer Ideologie ist hier die populistische Sichtweise über bestimmte Werte, klassische Ideologien etc. gemeint. In der Forschungsliteratur bestehen viele darauf, Populismus sei keine

kritisiert Institutionen der repräsentativen Demokratie und misstraut politischen Parteien. Die charismatische Führerschaft ist eine Möglichkeit die aus der Institutionenfeindlichkeit entstehenden Hindernisse zur politischen Verwirklichung zu überwinden. (ebd.: 99f.)

In Krisensituationen sind charismatische Führer besonders erwünscht. (ebd.: 102) Sie beeindrucken die Wähler mit scheinbar einfachen und effektiven Lösungen zu den die Krise verursachenden Problemen und rücken somit ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit (vgl. Deiwiki 2009: 5). Dies geschieht oft durch starke Medienpräsenz. Eine Anpassung an die medialen Aufmerksamkeitsregeln ist durchaus erforderlich (vgl. Diehl 2012: 19). Populisten besitzen einen spezifischen Kommunikationsstil, der auf Direktheit und Emotionalität seinen Fokus setzt. In dieser Hinsicht betont Canovan (1999), dass nicht alleine der Kommunikationsstil dafür entscheidend sein könnte, einen Politiker als populistisch zu bezeichnen. (Vgl. Canovan 1999: 5f.)

Es muss in Betracht genommen werden, dass populistische Akteure einen größeren Wert auf Versprechen, als auf reale Taten legen. Sie streben nicht danach, eine mit Gewalt verbundener Reaktion in der benachteiligten Bevölkerung hervorzurufen, sondern lediglich schnell öffentliches Vertrauen zu gewinnen. (Vgl. Skolkay 2000: 3)

Populisten wollen die Idee der Volkssouveränität auf eigene Weise umsetzen. Der populistische Führer soll das Volk repräsentieren und zwischen ihm und der Bevölkerung soll eine enge emotionale Verbindung entstehen.

Zwar thematisieren Populisten den Bedarf an höheren Volksbeteiligung an dem politischen Regieren eines Landes, jedoch befürworten sie die Übertragung der Volkssouveränitätsidee auf eine einzelne Person- einen charismatischen Leader. (Vgl. Diehl 2012: 17)

IV. Institutionenfeindlichkeit

Aus ideologischer Sicht wenden sich Populisten gegen politische Institutionen oder Strukturen, da diese zu komplex und unüberschaubar sind. In dieser Hinsicht behauptet Taggart (2000):

"The simplicity of the form of charismatic leaderships fits well with the populist predisposition towards political and institutional simplicity and directness." (vgl. Taggart 2000: 102)

Eine erfolgreiche charismatische Führerschaft könnte die Problematik, die mit der Komplexität der Institutionen verbunden ist, beheben oder zumindest reduzieren.

Diesbezüglich ist wichtig anzumerken, dass gerade populistische Bewegungen, die auf die politische Wirkung einer charismatischen Führungsperson beruhen, unfähig sind, ihre politische Macht auf längere Sicht aufrechtzuerhalten. (ebd.: 102f.) Politische Institutionalisierung ist für den fortdauernden Machtanspruch oder für das Überleben auf der politischen Szene unentbehrlich. Um langfristig politischen Einfluss ausüben zu können, sollen sich Populisten an politische Parteien binden und somit weniger "populistisch" ausgeprägt sein. (ebd.: 100)

Populistische Bewegungen haben sehr oft zentralisierte Organisationen, die sich von dem komplexen bürokratischen Modell der traditionellen Parteien unterscheiden (ebd.: 102).

Der Populismus ist mit "einer Frustration mit den politischen Parteien" (ebd.: 100) verbunden. Im Vordergrund auf der populistischen Agenda steht die Kritik an den politischen Parteien. Letztere werden für korrupt oder regierungsunfähig gehalten. Für Populisten erscheint es wichtig, sich von der Politik der existierenden Parteien abzugrenzen, um ein individuelles Erscheinungsbild und somit eine politische Alternative darstellen zu können.

Nachdem sie die erwünschte Unterstützung von der Bevölkerung erlangt haben, sehen sich populistische Akteure gezwungen, die Maßstäbe und die Funktionen einer Partei anzunehmen. Folglich verstoßen sie oft gegen ihre eigenen ideologischen Ansätze. In diesem Sinne sind populistische Bewegungen mit einem Institutionsdilemma konfrontiert. Um erfolgreich zu werden, sollen sie zu dem werden, was sie eigentlich kritisieren. Zusammenfassend lässt sich feststellen, Populismus sei "self-limiting" oder "selbsteinschränkend". (ebd.: 99f.)

Darüber hinaus, ist anzumerken, dass die populistische Erscheinung eine verändernde Wirkung auf existierende Parteien und politische Institutionen haben kann. Populisten versuchen die Aufmerksamkeit der Wähler mit Hilfe eines direkten und einfachen Kommunikationsstils auf sich zu lenken. Sie bieten scheinbar effektive und einfache Lösungen zu komplizierten politischen Problemfeldern. Obwohl dies sich in vielen Fällen als gute Strategie erweist, mehr Unterstützung zu gewinnen, bewirkt der populistische Kommunikationsstil Veränderungen an der politischen Repräsentation anderer Parteien. Letztere bemühen sich um mehr Direktheit und lösungsorientierte Ansätze in ihren politischen Programmen. Das populistische Auftreten auf der politischen Szene gestaltet die politische Debatte

zwischen Parteien oder einzelnen Politikern untereinander neu. Aktuelle Themen werden vor der Öffentlichkeit dichotomisiert. Das bedeutet, sie werden in starkem positiven oder negativen Licht dargestellt. Als Folge daraus entstehen Spaltungen in der Gesellschaft zwischen einzelnen Gruppen oder die Entfremdung der Elite von dem Volk wird größer. (Vgl Taggart 2000: 112ff.)

Die wesentlichen Merkmale des populistischen Phänomens werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst. Der empirische Teil der Arbeit wird sich nur mit der letzten Komponente in der Tabelle beschäftigen. Die Erläuterung der anderen ideologischen Kernelemente war jedoch notwendig, um eine Basis für die Analyse der Faktoren, worauf sich die eigentliche Forschungsfrage richtet, zu liefern. Im folgenden Kapitel sollen die Faktoren, die zum Populismus führen, erläutert werden. Es ist trotzdem eine kurze Beschreibung in der Tabelle vorhanden.

Abbildung 1

Theoretische Merkmale	Ansätze- Populistische	Kurze Beschreibung
Appeal to the people		Berufung an das Volk, betrachtet als "united", "our" oder "common"/"ordinary" people;
Anti-elitäre Haltung		Abneigung gegen die Elite; Kritik an der Korruption der Elite; Die Interessen von "silent majority" sollen zum Ausdruck gebracht werden; Spannungsverhältnis zw. Elite und der unterdrückten Mehrheit wird stark thematisiert
Politisches Charisma		Politisches Instrument zur Mobilisierung von Wählern; Starke Medienpräsenz; Spezifischer Kommunikationsstil;
Institutionenfeindlichkeit		Misstrauen gegenüber Parteien und Institutionen- Populisten sehen die existierenden Parteien als regierungsunfähig; Kritik an existierenden Parteien und besonders an ihrer Fähigkeit lösungsorientierte politische Strategien zu entwickeln und erfolgreich durchzusetzen; Politische Unerfahrenheit der populistischen

	Führer; Gründung von neuen Parteien
"Self-limiting" Charakter	Keine langfristige Präsenz in der Politik; Der schnelle Aufstieg in die Politik, wird gefolgt von kontinuierlichem Verlust der Anhänger und Wähler
Faktoren, die den Aufstieg des Populismus begünstigen	Die Wahrnehmung über eine Krise in gesellschaftlicher, politischer und oder wirtschaftlicher Hinsicht; Populismus als Folge einer demokratischen Legitimationskrise; Misstrauen gegenüber politischen Institutionen; Wachsende Entfremdung zwischen politischer Elite und dem Volk; Die Medien als Vermittler von populistischen Botschaften; Der charismatische Leader als Ursache für den Aufstieg des Phänomens, aber laut einiger Forscher nicht für dessen Bestand;

3. Erscheinungsform des Populismus in Bulgarien

Die politische Debatte in Bulgarien beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Populismus. Die Forschungsliteratur bezeichnet den Wahlerfolg des ehemaligen Königs- bzw. Zaren¹⁰ Simeon II als Aufstieg des Populismus seit der Auflösung des kommunistischen Regimes.

Mit Hilfe der wissenschaftlichen Analyse von Svetoslav Malinov (2008), Antony Todorov (2007), Andrej Skolkay (2000) und Daniel Smilov (2008) wird einen Überblick über die bulgarischen Parteien, die dem Populismus zugeordnet werden können, gegeben.

Malinov (2008) beginnt seine wissenschaftlichen Überlegungen mit dem Versuch den Zusammenhang zwischen der politischen Kultur in Bulgarien und dem Aufstieg des Populismus zu erläutern. Er behauptet, es herrsche allgemeines Verständnis darüber wie die Politik in Bulgarien funktioniere und zwar als "[...] struggle for power; [...] process of imposing private interests on the public" (Malinov 2008: 6). Die politische Elite wird stark kritisiert, weil sie nur die Durchsetzung partikularer Interessen auf Kosten des Gemeinwohls der Bevölkerung bestrebt.

¹⁰ Zar war der höchste Herrschaftstitel in Bulgarien bis zur Gründung der Volksrepublik in 1946

Bewegungen gewinnen an Popularität und Unterstützung in der Bevölkerung, weil die herrschende politische Elite oder die Gruppen, die über mehr wirtschaftliche Macht verfügen, sehr oft in hohem Maße unbeliebt sind oder sogar gehasst werden. (ebd.: 9)

Malinov (2008) betont weiter, dass die populistische Tradition in Bulgarien nicht überwiegend durch Ausländerfeindlichkeit oder rassistische Einstellungen gekennzeichnet sei (ebd.: 9). Die Partei Ataka, die im Folgenden dargestellt wird, ist zwar als einzige Ausnahme zu betrachten, bekam jedoch im Vergleich zu der GERB und der NDSV¹¹ nicht sehr große Unterstützung von den Wählern. Malinov (2008) vertieft seine Überlegungen über die Wesensmerkmale von der populistischen Tradition in Bulgarien und gelangt zu der Schlussfolgerung, dass die Erscheinungsform des Populismus in Bulgarien als "radical demophilia" (Malinov 2008: 10) bezeichnet werden kann. Darunter ist das Verhältnis zur politischen Elite zu verstehen. Es ist nicht nur, dass sich eine negative Haltung, oder sogar Feindlichkeit seitens der populistischen Bewegungen gegenüber den anderen Parteien erkennen lässt. Es ist vielmehr die Tatsache, dass Populisten in Bulgarien die politische Elite nicht nur kritisieren, sondern auch deren politische Regierungsfähigkeit vollkommen ablehnen und sie dem Volk unterordnen wollen. Dieser Aspekt wirft einige Fragen hinsichtlich des Konzepts der repräsentativen Demokratie auf. Malinov (2008) vermutet nicht, dass Populisten in Bulgarien tatsächlich gegen die Prinzipien der repräsentativen Demokratie verstoßen wollen. Er äußert die Annahme, dass der Appell an das Volk nur als politische Strategie um politische Macht zu gewinnen, angewendet wird. (ebd.: 9f.) In seiner Voraussage über die Entwicklung der populistischen Tendenz in Bulgarien nach dem Aufstieg im Jahr 2001, behauptet Malinov (2008), dass sich das Phänomen auf die Gründung neuer Parteien ausdehnen wird und in diesem Sinne Bestand in der Politik haben wird (ebd.: 10). Im Hinblick auf den politischen Erfolg von der GERB könnte angenommen werden, dass die populistische Tendenz in Bulgarien eine langfristige Präsenz in der Politik genießt, auch wenn die Partei NDSV nach dem ersten Erfolg in den Wahlen 2001 nicht als Wahlsieger aus den Wahlen 2005 hervorgegangen ist (vgl. Ergebnisse, Zentrale Wahlkommission).

¹¹ NDSV- Nationale Bewegung für Stabilität und Fortschritt (bulgarisch: NDSV), bis 2007 bekannt als Nationale Bewegung für Simeon II.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die populistische Tendenz in Bulgarien weniger radikal-politische Aspekte, sondern Merkmale von "radical demophilia" aufzeigt (vgl. Malinov 2008: 9f.).

Im Folgenden wird ein Überblick über die drei populistischen Wellen in Bulgarien gegeben. Die vorliegende Beschreibung bezieht sich primär auf die Forschungsarbeit von Smilov (2008).

3.1 Zar Simeon II.

Die erste populistische Welle begann mit dem Wahlerfolg von Simeon Sakschoburggotski im Jahr 2001.

Der letzte bulgarische Monarch- Simeon II., der nach Abschaffung der Monarchie in 1946 das Land verlassen musste, kehrte 2001 nach Bulgarien zurück, um an den Parlamentswahlen teilzunehmen. Die Ergebnisse der Wahlen waren mehr als überraschend- die von Simeon II.¹² neu gegründete Partei erhielt 42,7 % der Wahlstimmen und somit wurde sie die stärkste Fraktion im Parlament (Zentrale Wahlkommission).

Es sollen die Gründe geschildert werden, die eine Erklärung dafür liefern, dass die NDSV in der Forschungsliteratur als eine populistische Bewegung bezeichnet wird.

I. Appell an das Volk

Simeon II. appellierte an das gesamte Volk und betrachtete das Volk als eine Einheit ohne zwischen einzelnen Gesellschaftsgruppen zu unterscheiden. In Anlehnung an die Theorie von Canovan (1999) wird das Volk mit der Begriffskonnotation "united people" in Verbindung gebracht.

II. Anti-elitäre Haltung

Die politische Elite wurde als korrupt bezeichnet. Simeon II. erklärt sich zu der einzigen politischen Alternative und gab während seiner Wahlkampagne das Versprechen ab, eine Verbesserung der Situation im Land innerhalb von 800 Tagen zu erzielen.

III. Institutionenfeindlichkeit

Die existierenden politischen Parteien wurden stark kritisiert. Simeon II. betonte dabei, dass sie unfähig wären, die Krisensituation in Bulgarien zu bewältigen. Er weigerte sich sogar lange Zeit die NDSV-Bewegung als Partei registrieren zu lassen. Die NDSV-Bewegung wurde nur unzureichend institutionalisiert. Es gab ebenso kein klares politisches Konzept mit konkreten politischen Zielen und Reformvorschlägen.

¹² In den Medien und von seinen Anhängern wurde Simeon Sakschoburggotski Simeon II. genannt.

Simeon II. behauptete, dass dies kein wesentliches Problem darstelle. Junge, unerfahrene Politiker hätten die Aufgabe politisches Programm zu entwickeln. (Vgl. Smilov 2008: 16f.)

IV. Politisches Charisma

Simeon II. erschuf sich das politische Image eines ehemaligen Monarchen, der einen hohen Grad an Berühmtheit und Beliebtheit in der Bevölkerung erlangt hat auf Grund der Tatsache, dass er andere Werte als die üblichen Parteien verkörperte.

Von vielen seiner Anhänger wurde er "Ihre Majestät" genannt. (Vgl. Christova 2010: 224f.)

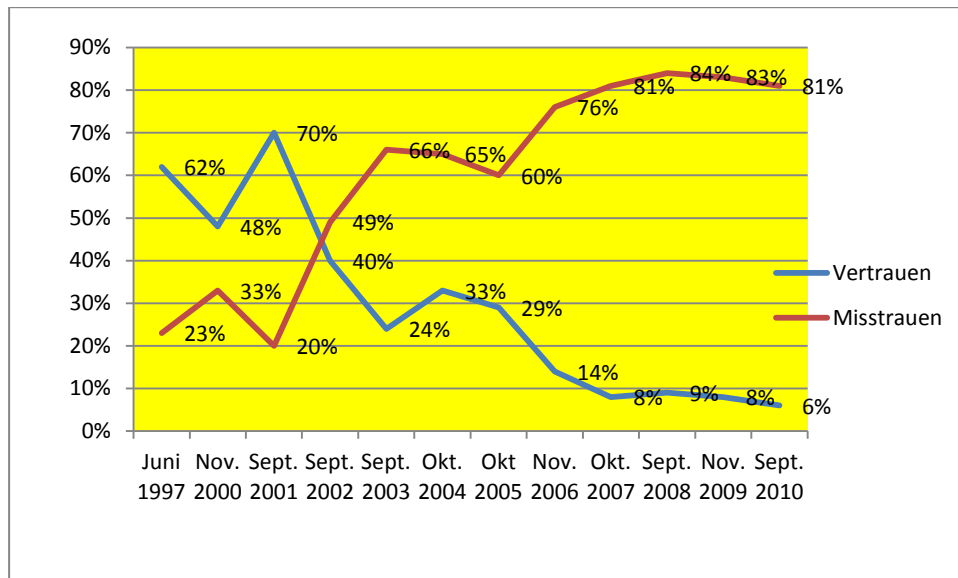
Der persönliche Kommunikationsstil von Simeon II. war gekennzeichnet durch den Gebrauch von veralteten Sprachformen, die auf seine adligen Herkunft schließen ließ, sowie durch Vokabeln, die an die Emotionen der Wähler appellierten. Die berühmteste Phrase, die Simeon während seiner Wahlkampagne sehr oft verwendet hat, war die Imperativform "Glaubt mir!". (ebd. : 224)

Das politische Charisma war das politische Mittel, um die Unterstützung der Wähler zu gewinnen, ohne ein konkretes Parteiprogramm und politisches Konzept zu den Reformen, die durchgeführt werden mussten, vorzulegen (vgl. Smilov 2008: 16f.).

V. Self- limiting Charakter

Nachdem Simeon II. sein Amt übernommen hatte, verwandelte sich die NDSV-Bewegung in eine Partei. Sie verlor allmählich am populistischen Potential. Simeon II. war nicht fähig, seine außerordentlichen Versprechen in die Tat umzusetzen. Schon einige Monate nach dem Wahlerfolg des Jahres 2001 sank die Beliebtheit in der Bevölkerung für den ehemaligen Zaren. (ebd. : 17) Die folgende Abbildung zeigt diese Tendenz eindeutig. Bei den Parlamentswahlen 2005 erhielt die Partei 21,8 % der Wahlstimmen, deutlich weniger als im Jahr 2001. Die BSP wurde Wahlsieger mit 33,9% (Zentrale Wahlkommission).

Abbildung 2 Haltung der Bürger gegenüber Simeon Saksoburggotski



Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus MBND (Bulgarisches Institut für Sozialforschung und Marketing). Die Daten sind ebenso erhältlich im Buch von Radeva (2011).

Obwohl Simeon II. nur eine Amtsperiode regierte, zeigt sein politischer Erfolg, dass in Bulgarien bestimmte Faktoren vorhanden sind, die starken Einfluss auf die Wähler ausüben und den Aufstieg des Populismus ermöglichen.

3.2 Ataka

In den Parlamentswahlen 2005 erhielt die radikale Partei Ataka, die zum ersten Mal an Wahlen beteiligt war, 8,9% der Wählerstimmen. Somit hatte die Ataka Sitze im Parlament und wurde zur Oppositionspartei, nachdem die BSP und die Partei der türkischen Minderheit- Bewegung für Rechte und Freiheit (bulgarisch DPS) die regierende Koalition bildeten (Zentrale Wahlkommission, 2005). Die Ataka könnte als ein Sonderfall im bulgarischen Parteiensystem bezeichnet werden. Der Wahlerfolg der Partei wurde in der Forschungsliteratur als zweite populistische Welle Bulgariens beschrieben. (Vgl. Smilov, 2008) (Vgl. Christova, 2010) Es werden die Merkmale dargestellt, die eine Zuordnung von der Ataka zum politischen Populismus berechtigen.

I. Appell an das Volk

Der Gründer der Partei war ein Journalist- Volen Siderov, der die Partei nach seiner TV-Sendung Ataka genannt hat. Über einen längeren Zeitraum hatte Volen Siderov Auftritte im Kabelfernsehen, die ihm ermöglichten, rassistische und ausländerfeindliche Aussagen in die Öffentlichkeit zu bringen.

Volen Siderov appellierte an das gesamte bulgarische Volk, wobei die ethnischen Minderheiten von Türken und Roma ausgeschlossen wurden. (Vgl. 2008: 17f.) In dieser Hinsicht verstand Siderov das Volk als eine ethnische Einheit oder als "our people" (In Anlehnung an die Theorie von Canovan, 1999).

II. Anti- elitäre Haltung

Volen Siderov behauptete, die politische Elite wäre korrupt. Seine Kritik richtete sich vor allem gegen die Partei der türkischen Minderheit- DPS, deren Legitimität in Frage gestellt wurde. Siderov erklärte sich gegen den EU-Eintritt des Landes. (Vgl. Christova 2010: 225) Das Parteimotto von der Ataka lautete: "Let's return Bulgaria to the Bulgarians" und einer der wichtigsten Punkte des Parteiprogramms war der Austritt aus der NATO (vgl. Ataka, 2005).

III. Politisches Charisma und Institutionenfeindlichkeit

Die Ataka wurde ebenso wie die NDSV nur unzureichend institutionalisiert. Es fehlte an einem konkreten politischen Programm. Die politische Agenda basierte nicht auf konkreten politischen Vorschlägen wie z. B neue Reformen durchgesetzt werden können oder wie Lösungen für die existierenden Wirtschaftsprobleme gefunden werden können, sondern viel mehr auf emotionalen Äußerungen.

Das persönliche politische Charisma, sowie die Medienpräsenz von Siderov erwiesen sich als wichtige Faktoren, denen er seine Berühmtheit zu verdanken hat. (Vgl. Smilov 2008: 17f.)

IV. Self- limiting Charakter

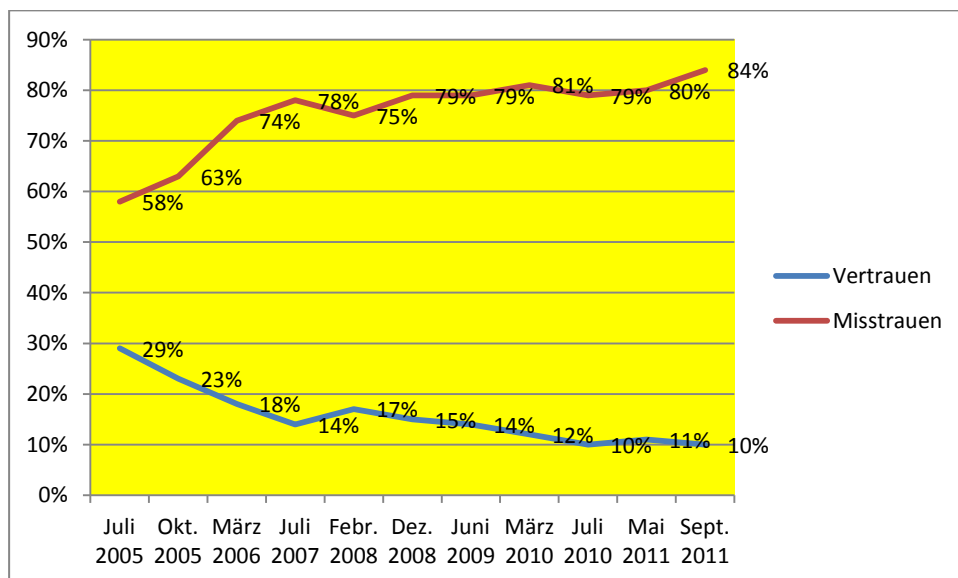
Der Höhepunkt der politischen Karriere von Volen Siderov war die Präsidentschaftswahl im Jahr 2005. Siderov beteiligte sich am letzten entscheidenden Wahlgang, bei dem nur zwei Kandidaten zur Wahl übrig geblieben waren und verlor letztendlich mit 20% gegen den BSP-Kandidaten Georgi Parvanov, der 80% der Wählerstimmen erhielt. Zwar wurde er nicht zum Präsidenten gewählt, ihm gelang es aber ein signifikantes Maß an Zustimmung für seine radikal-politische Partei zu gewinnen. Die Teilnahme an der letzten Wahlrunde ist ein deutlicher Beweis dafür. (ebd.: 18)

Inwieweit die Ataka als Beispiel einer populistischen Partei auch "self- limiting" Charakter (in Anlehnung an die Theorie von Taggart, 2000) aufzeigt, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Die unzureichende Institutionalisierung, sowie das fehlende klare Programm sprechen für eine "self- limiting" Tendenz (ebd.: 18). Jedoch hat die Partei eine Dauerpräsenz auf der politischen Bühne in Bulgarien. In

den Parlamentswahlen 2007 erhielt sie 9.3% der Wählerstimmen und im Jahr 2013 7,3% der Wählerstimmen (Zentrale Wahlkommission).

Die folgende Abbildung zeigt, wie sich die Haltung der Bürger gegenüber Volen Siderov im Laufe der Jahre verändert hat. Es ist ersichtlich, dass das Vertrauen eine sinkende Tendenz aufweist.

Abbildung 3 Haltung der bulgarischen Bürger gegenüber Volen Siderov



Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus MBND. Die Daten sind ebenso erhältlich im Buch von Radeva (2011).

Ein Einblick in die politischen Grundsätze von der Ataka weist darauf hin, dass die Partei zum heutigen Zeitpunkt sehr populistisch ausgeprägt ist und radikale Veränderungen in allen politischen Bereichen anstrebt. Es ist nicht zu übersehen, dass sie sich gegen die EU-Mitgliedschaft Bulgariens erklärt. (Ataka, Politisches Programm)

3.3 GERB

Der Wahlerfolg von der GERB bezeichnet die dritte populistische Welle Bulgariens. Die Partei GERB wurde von dem ehemaligen Bürgermeister Boyko Borissow im Jahr 2006 gegründet, sie ging aus den Parlamentswahlen 2009 mit 39,7% als Wahlsieger hervor (Zentrale Wahlkommission). Borissow wurde Premierminister und entschied sich für Minderheitsregierung, d.h. die GERB war die einzige regierende Fraktion. Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes war eine populistische Partei die allein regierende Partei.

I. Appell an das Volk

Die politische Karriere von Borissow begann noch während der Amtsperiode von Simeon Sakschoburghotski, als Borissow zum Generalsekretär des Innenministeriums ernannt wurde.¹³ Im Jahr 2006 kandidierte Borissow als Bürgermeister der Hauptstadt Sofia und wurde in der Tat gewählt. Noch am Anfang seiner politischen Karriere zeichnete er sich durch einen besonderen Kommunikationsstil aus. Seine Ausdrucksweise wurde als direkt und in hohem Maße als verständlich eingeschätzt, was sehr zu seinem politischen Erfolg beigetragen hat. In seinem Appell wendete sich Borissow an das gesamte Volk, ohne dass einzelne ethnische Gruppen ausgeschlossen wurden. (Vgl. Smilov 2008: 18f.)

II. Politisches Charisma

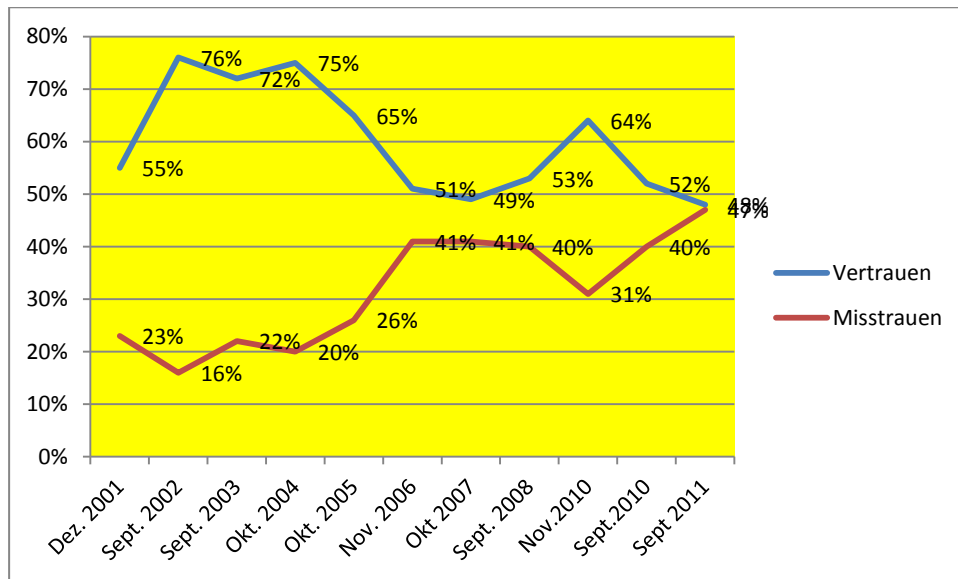
Das politische Charisma von Boyko Borissow war ein starkes politisches Mittel, um die Zustimmung der Bevölkerung für seine Partei zu gewinnen

Es ist anzumerken, dass, nachdem die GERB als Regierungspartei ins Amt getreten ist, eine starke Personalisierung der Politik in Bulgarien stattfand. Borissow erweckte den Eindruck, dass alle wichtigen Entscheidungen von ihm allein getroffen wurden. Die Persönlichkeit des Premierministers stand im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. (Vgl. Christova 2010: 226)

Anders als bei Simeon Sakschoburghotski und Volen Siderov, kann nicht unbedingt auf Institutionenfeindlichkeit hingewiesen werden. Es kann ebenso wenig der Partei GERB einen "self-limiting" Charakter zugeschrieben werden (In Anlehnung an die Theorie von Canovan, 1999). Die folgende Abbildung zeigt, dass über einen längeren Zeitraum das Vertrauen in Boyko Borissow überwiegt, oder anders ausgedrückt- über die Jahre bleibt die Haltung der Bürger gegenüber Boyko Borissow eher positiv als negativ. Es darf nicht übersehen werden, dass im Jahr 2011 ein geringeres Vertrauen festzustellen ist- nur 49% der Befragten haben Vertrauen in den Premierminister.

¹³ Als Generalsekretär hatte Borissow die Aufgaben und Funktionen eines Polizeichefs zu erfüllen. (Innenministerium, Bulgarien)

Abbildung 4 Haltung der bulgarischen Bürger gegenüber Boyko Borissow



Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus MBMD. Die Daten sind ebenso erhältlich im Buch von Radeva (2011).

In Februar 2013 ist die Regierung von der GERB unter Druck von Straßenprotesten zurückgetreten. Am 12. Mai wurden erneut Parlamentswahlen durchgeführt. Trotz Kritik und Spekulationen¹⁴ gegenüber der Ex- Regierung und dem Ex-Premierminister wurde die GERB Wahlsieger mit 30.5 % der Wahlstimmen, gefolgt von den Sozialisten mit 26.6% (Zentrale Wahlkommission).

4. Bedingungen für den Aufstieg des Populismus

Nachdem im vorigen Kapitel erläutert wurde, welche Parteien dem Populismus zugeordnet werden können, werden im Folgenden die Bedingungen, die den politischen Erfolg populistischer Parteien begünstigen, dargestellt. Die Forschungsfrage der Arbeit richtet sich ebenso auf die Ursachen. Die Arbeit bezieht sich auf eine individuelle empirische Untersuchung, die die Beantwortung der Forschungsfrage ermöglichen soll. Dennoch sollen die Bedingungen für den Aufstieg des Populismus in Anlehnung an die schon existierende Forschungsliteratur dargestellt werden. Die Formulierung von Hypothesen und deren Operationalisierung wird auf der Basis von jeweils in diesem Kapitel geklärten Ursachen für das populistische Phänomen unternommen.

¹⁴ Am Tag vor den Wahlen wurden 350.000 illegale Stimmzettel beschlagnahmt. Die Opposition machte GERB für den Fälschungsversuch verantwortlich. Borissow beschuldigte die Sozialisten und verlangte Annullierung der Wahlergebnisse. (Zeit Online, im Internet: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-05/bulgarien-parlamentswahl-illegale-stimmzettel>)

Es muss darauf hingewiesen werden, dass eine separate Betrachtung einerseits über die Bedingungen, die zu dem Erscheinen des Populismus führen, und andererseits über die Faktoren, die zum Erfolg der populistischen Bewegungen beisteuern, möglich wäre. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich vor allem mit den Faktoren, die zu einem erfolgreichen politischen Auftreten beitragen. In diesem Kapitel sollen die am häufigsten auftretenden Ursachen für den Aufstieg des Populismus genannt werden. Ausgangspunkt für die theoretischen Überlegungen ist das Konzept, nach dem der Populismus eine Krisenerscheinung sei. Die Krise könnte gesellschaftliche oder wirtschaftliche Maßstäbe annehmen. Politische Faktoren, wie z. B. Korruption der politischen Elite könnten ebenso eine Krisensituation auslösen. (Vgl. Panizza zitiert nach Deiwiks 2009: 3) In Anbetracht der Ergebnisse des Special Eurobarometer-Berichts (2009) über die Haltung der europäischen Bürger zur Korruption im eigenen Land und den EU-Institutionen ist folgendes anzumerken: 97% der Befragten aus Bulgarien im Jahr 2009 haben die Korruption als ein wesentliches Problem im eigenen Land eingeschätzt. Im Jahr 2007 waren es 92%, die die gleiche Behauptung unterstützt haben. Hinsichtlich der Frage, ob die staatlichen Institutionen als korrupt bezeichnet werden können, haben 94% der Befragten aus Bulgarien positiv geantwortet. Weiterhin waren 76% der Befragten der Meinung, die Politiker handelten in ihrem eigenen Interesse und wären dementsprechend korrupt.

(Special Eurobarometer 325: 2009)

In den Jahren vor dem Ausbruch der dritten populistischen Welle wurde die politische Elite in Bulgarien als korrupt wahrgenommen.

Laut der wissenschaftlichen Annahme, dass Populismus auf eine Krise zurückzuführen ist, handelt es sich oft um Modernisierungsprobleme, die Ängste, Unsicherheit oder Misstrauen in der Bevölkerung hervorrufen (vgl. Meyer 2006: 82). Ein wichtiger Aspekt ist die Behauptung, dass nicht nur die Krise selbst, sondern allein die Wahrnehmung über eine wirtschaftliche, soziale oder politische Krise ein Faktor sein könnte, der zu dem Erfolg des populistischen Phänomens beiträgt. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass Populismus auf eine demokratische Legitimationskrise zurückzuführen ist. Populistische Akteure werden als Indikator und Korrektiv für "[...]ein reales oder empfundenes Strukturproblem des politischen Systems, eine Krise der Parteien als demokratische Vermittlungsinstitution und nicht gehaltene Versprechen demokratischer Repräsentanz, Transparenz und Partizipation" (Rensmann 2006: 74) gehalten.

Es ist durchaus möglich, dass Wähler das Vertrauen in die Fähigkeit der Politiker, Probleme effizient zu lösen, verlieren und dass populistische Parteien als attraktive politische Alternative angesehen werden. Populisten vermitteln mit ihrem "Appell an das Volk" das Gefühl, die demokratische Legitimationskrise überwinden zu können, indem sie volksnahe Politik betreiben. In dieser Hinsicht soll darauf hingewiesen werden, dass populistische Erscheinungen nicht unbedingt als undemokratisch bezeichnet werden. Laut Taggart (2002) und Panizza (2005) ist Populismus selbst Indikator für Demokratiedefekte und Probleme in den politischen Systemen. (Vgl. Deiwiki 2009: 4f.)

In Bezug auf die Situation in Bulgarien könnte angenommen werden, dass die repräsentative Demokratie ebenso einer Legitimationskrise unterliegt. Die zurückgehende Wahlbeteiligung bei Parlamentswahlen könnte ein Krisenindikator dafür sein, dass die Wahrnehmung einer Legitimationskrise der politischen Institutionen seitens der Bevölkerung vorhanden ist. (Vgl. Christova 2010: 228f.)

Abbildung 5 Wahlbeteiligung

Parlamentswahlen/Jahr	Wahlbeteiligung in %
1990	90.60
1991	83.95
1994	75,18
1997	61.83
2001	66.63
2005	55.76

Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus der Zentralen Wahlkommission

Es wurde der Zeitraum vor dem Ausbruch der ersten populistischen Welle im Jahr 2001 bis zu dem Aufstieg der dritten populistischen Welle aufgezeigt.

Die Tendenz der zurückgehenden Wahlbeteiligung ist vor allem auf geringes Vertrauen der Bürger in die politischen Parteien zurückzuführen (vgl. Smilov 2008: 26).

Smilov (2008) bezeichnet als eine Ursache für den politischen Erfolg der Populisten das mangelnde Vertrauen der Wähler in die traditionellen politischen Parteien. Hinsichtlich Bulgariens ist dieses mangelnde Vertrauen mit der politischen Unfähigkeit der traditionellen Parteien verbunden, den Wählern eine

zufriedenstellende politische Ideologie, sowie inhaltliche Unterscheidbarkeit von den anderen Parteien zu vermitteln. (ebd.: 19f.) (Vgl. Autengruber, 2008: 142)

Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung mit der Demokratieperformanz erscheint ebenso als Faktor für den Aufstieg des Populismus (vgl. Smilov 2008: 25).

In ihrer Forschungsarbeit, die die öffentliche Meinung des demokratischen Übergangs in Bulgarien analysiert, betont Miroslava Radeva (2011), dass noch in den ersten Jahren nach der Auflösung des kommunistischen Regimes die Mehrheit der bulgarischen Bevölkerung unzufrieden mit der Etablierung der Demokratie gewesen sei (vgl. Radeva 2011: 37f.).

Mudde (2004) erwähnt als mögliche Ursachen für den "populistischen Zeitgeist" neben der wachsenden Entfremdung zwischen der Elite und dem Volk, die mediale Berichterstattung, die die populistischen Botschaften an die Öffentlichkeit übermittelt (vgl. Mudde 2004: 553f.).

Im Besonderen ist der populistische "Appell an das Volk" ein sehr effektives politisches Mittel. Die Wirkung des politischen Charismas auf die Wähler wird als eine Erklärung für den politischen Erfolg von Simeon Sakschoburggotski, Volen Siderov und Boyko Borissow bezeichnet. Die Bereitschaft in der Bevölkerung, starke charismatische Führerschaften zu unterstützen, ermöglicht den Wahlsieg populistischer Parteien. (Vgl. Smilov 2008: 16ff.)

Dahrendorf (2007) behauptet, der populistische Aufstieg sei ein Zeichen für die Schwäche der Parlamente. Folglich ist es anzunehmen, dass ein Zusammenhang zwischen dem populistischen Erfolg und der Art und Weise wie staatliche Institutionen funktionieren, besteht. Parlamente haben die Aufgabe über politische Entscheidungen zu debattieren und über einen längeren Zeitraum politische Entscheidungen zu treffen. Dahrendorf geht davon aus, dass Parlamente in der Tat nicht fähig sind, diese Funktionen vollständig zu erfüllen. Die politischen Entscheidungen werden in diffusen Räumen getroffen, was dazu beiträgt, dass der "policy making"- Prozess intransparent und unüberschaubar wird. Auf Grund dessen entsteht eine Lücke zwischen dem Volk und der politischen Elite, die auch als Vertrauenslücke bezeichnet werden kann. Schließlich definiert Dahrendorf die Lücke des Vertrauens als Demokratielücke, die nicht so einfach zu beseitigen ist. (Vgl. Dahrendorf 2007: 4ff.)

In Bezug auf Bulgarien ist die Tendenz ersichtlich, dass die Mehrheit der Bevölkerung unzufrieden mit den staatlichen Institutionen- Parlament und Regierung ist (vgl. Smilov 2008: 21ff.).

Der Forschungsliteratur zufolge, besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem geringen Vertrauen in die staatlichen Institutionen und dem populistischen Erfolg (vgl. Holtmann/Krappidel/Rehse 2006: 34f.).

Die Daten der folgenden Tabelle repräsentieren die Unzufriedenheit der bulgarischen Bevölkerung gegenüber politischen Institutionen für das Jahr 2006, vor dem Erfolg der GERB.

Abbildung 6 Vertrauen in die staatliche Institutionen

Jahr 2006	Vertrauen	Misstrauen
	in %	in %
Parteien	10%	84%
Parlament	17%	75%
Regierung	24%	66%
Justiz	20%	73%
Gewerkschaften	13%	64%

Quelle Eigene Darstellung mit Daten aus Eurobarometer 66

III. Forschungsmethode

1. Forschungsdesign

Die empirische Politikforschung unterscheidet zwischen quantitativer und qualitativer Forschungsperspektive (vgl. Dreier 1997: 330). Die vorliegende Arbeit folgt dem quantitativen Forschungsmodell, denn

"Inhalt und Ziel quantitativer Forschung erfolgen auf der Grundlage einer klaren und objektiven Orientierung, eines diszipliniert durchgeführten und systematischen Prozesses, einer realitätsorientierten Methodologie und bestehen in der Entwicklung von Theorien über die Realität, welche frei sind von Werturteilen, nicht-empirischen Begründungen und Vagheiten." (ebd.: 69)

Die Arbeit unterliegt einer deduktiven Forschungsperspektive, die mittels statistischer Analyseverfahren die Forschungsfrage zu beantworten versucht.

Das Forschungsdesign ist nicht-experimentell. Es wurde die Einzelfall-Studie gewählt (case study design). Im Fokus der Einzelfall-Studie steht die "Analyse einer einzelnen Person, einer bestimmten Personengruppe, einer Organisation, einer Institution oder einzelnen Gesellschaft oder Kultur ". (ebd. :413) In der vorliegenden Arbeit wird der Fall Bulgarien bearbeitet. Es erfolgt eine separate Betrachtung und Analyse des populistischen Phänomens in Bulgarien im Hinblick auf die Parlamentswahlen 2009.

2. Formulierung der Hypothesen

Die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit ist: *Auf welche Faktoren ist der Wahlerfolg von der Partei GERB bei den Parlamentswahlen 2009 zurückzuführen?*

Um eine Antwort auf die Frage geben zu können, sollen in der Arbeit folgende Hypothesen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Die drei Hypothesen lauten:

Erste Hypothese: *Die Unzufriedenheit der Wähler mit der Demokratieperformanz in Bulgarien erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Wähler für die GERB wählen würden.*

Zweite Hypothese: *Die Bereitschaft der Wähler eine starke politische Führerschaft zu befürworten, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Wähler für die GERB wählen würden.*

Dritte Hypothese: *Die Unzufriedenheit der Wähler mit der Regierung erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Wähler für die GERB wählen würden.*

Vierte Hypothese: *Die Unzufriedenheit der Wähler mit dem Parlament erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Wähler für die GERB wählen würden.*

Fünfte Hypothese: *Die Unzufriedenheit der Wähler mit den politischen Parteien erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Wähler für die GERB wählen würden.*

Die erste Hypothese bezieht sich auf die öffentliche Meinung darüber, ob und inwieweit die Demokratie nach dem Systemwandel in Bulgarien etabliert wurde. Dies der Theorie zufolge, die Unzufriedenheit mit der Demokratie habe den politischen Erfolg populistischer Parteien begünstigt.

Die zweite Hypothese thematisiert die Rolle der charismatischen Führerschaft als Faktor, der zu dem Erfolg des Populismus beiträgt. Ein Bezug auf die theoretischen Ansätze der vorliegenden Arbeit ist ebenso möglich.

Es wird hier allerdings nicht die Wirkung des politischen Charismas einzelner Politiker auf die Bevölkerung als Ursache für den Aufstieg des Populismus in Betracht gezogen, sondern lediglich die Bereitschaft der Wähler solche charismatischen Führer mit ihrer Wahlstimme zu unterstützen.

Die dritte und vierte Hypothese geben auf Grundlage der Theorie über die Unzufriedenheit mit dem Parteiensystem und den politischen Institutionen eine Erklärung für den Populismus.

3. Operationalisierung

In der empirischen Untersuchung dieser Arbeit werden Daten aus der vierten Welle (2008) der European Value Study (EVS) analysiert.

Die European Value Study (EVS) ist eine transnationale empirische Langzeitstudie, die die Methode- Befragung zur Datenerhebung verwendet.

Die vierte Welle wurde im Jahr 2008 in 47 Ländern durchgeführt und umfasst Daten, die Informationen über die Wertevorstellungen der Befragten hinsichtlich Familie, Politik, Gesellschaft und Religion liefern. In jedem Land wurde eine Zufallsstichprobe von 1500 Menschen gezogen.

In der vorliegenden Arbeit werden nur Daten über Bulgarien in Betracht genommen. Die Datenerhebung erfolgte durch Einzelinterviews, durchgeführt in dem Zeitraum vom 21.04.2008 bis 15.06.2008. (Vgl. EVS: 2008)

Die Forschungsfrage bezieht sich auf den Wahlerfolg von der GERB bei den Parlamentswahlen 2009.

Es soll zunächst erklärt werden, weswegen nicht direkt der Wahlerfolg im Jahr 2009 als abhängige Variable für die Analyse verwendet wird.

Aufgrund der Tatsache, dass EVS über keine Daten aus dem Jahr 2009 verfügt, wird der Wahlerfolg mit der Variable die "Bereitschaft der Wähler für die GERB zu wählen" oder die "Wahrscheinlichkeit, dass die Wähler für die GERB abstimmen, wenn am nächsten Tag Parlamentswahlen wären" ersetzt. Die abhängige Variable in allen fünf Hypothesen wird durch die folgende Frage aus der EVS (2008) gemessen: "Wenn morgen Parlamentswahlen wären, würden Sie dann zur Wahl gehen? Wenn Ja: Welche Partei würden Sie dann wählen?" Als Antwortmöglichkeiten sind alle Parteien, darunter auch die Partei GERB, gegeben.

Die unabhängige Variable in der ersten Hypothese ist die "Zufriedenheit/Unzufriedenheit der Wähler mit der Demokratieperformanz".

Sie wird durch die folgende Frage aus der Datenbank gemessen: "Sind Sie mit der Art und Weise, wie die Demokratie in ihrem Land funktioniert, alles in allem gesehen sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, ziemlich unzufrieden, sehr unzufrieden?"

Die Antwortoptionen wurden von 1 bis 4 kodiert, wobei 1- "sehr zufrieden" und 4- "sehr unzufrieden" bedeutet.

In der zweiten Hypothese bildet die "Bereitschaft/Nicht-Bereitschaft der Wähler, eine starke politische Führerschaft zu befürworten" die unabhängige Variable. Sie wird durch die folgende Frage aus der Datenbank gemessen:

"Sagen Sie mir bitte, ob Sie eine solche Regierungsform für Bulgarien sehr gut, ziemlich gut, ziemlich schlecht oder sehr schlecht finden: Ein starker Führer, der sich nicht um Parlament oder Wahlen kümmern muss." Die Antwortoptionen werden von 1 bis 4 kodiert, wobei 1- "sehr gut" und 4- "sehr schlecht" bedeutet.

In der dritten Hypothese ist die "Unzufriedenheit/Zufriedenheit der Wähler mit der Regierung" die unabhängige Variable. Die wird durch die folgenden Fragen aus der EVS (2008) gemessen:

"Schauen Sie bitte auf die Liste und sagen Sie mir, ob Sie sehr viel, ziemlich viel, wenig oder überhaupt kein Vertrauen in die Regierung haben." Die Antwortoptionen werden von 1 bis 4 kodiert, wobei 1- "sehr viel" und 4- "überhaupt kein" bedeutet.

"Es gibt verschiedene Ansichten über die Regierung in Ihrem Land." Die Teilnehmer sollen die Regierung auf der Skala von 1 bis 10 bewerten, wobei 1- "sehr schlecht" und 10- "sehr gut" bedeutet.

In der vierten Hypothese ist die "Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit dem Parlament" die unabhängige Variable. Sie wird durch die folgende Frage aus der ESV (2008) gemessen:

"Schauen Sie bitte auf die Liste und sagen Sie mir, ob Sie sehr viel, ziemlich viel, wenig oder überhaupt kein Vertrauen in das Parlament haben?" Die Antwortmöglichkeiten wurden von 1 bis 4 kodiert, wobei 1- "sehr viel" und 4- "überhaupt kein" bedeutet.

Die "Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit dem Parteiensystem" ist die unabhängige Variable in der fünften Hypothese. Die wird durch die folgende Frage aus der ESV (2008) gemessen:

"Schauen Sie bitte auf die Liste und sagen Sie mir, ob Sie sehr viel, ziemlich viel, wenig oder überhaupt kein Vertrauen in die politischen Parteien haben?" Die

Antwortoptionen werden von 1 bis 4 kodiert, wobei 1- "sehr viel" und 4- überhaupt kein" bedeutet.

Abschließend lässt sich folgende Tabelle mit der abhängigen und den unabhängigen Variablen erstellen.

Abbildung 7

Unabhängigen Variable	Abkürzung	Abhängige Variable	Abkürzung
(Un)Zufriedenheit mit der Demokratie	Demokratie	Bereitschaft, GERB zu wählen	GERB/Wahl
Starke politische Führerschaft befürworten/nicht befürworten-	Starke pol. Führerschaft	Bereitschaft, GERB zu wählen	GERB/Wahl
Vertrauen/Misstrauen in die Regierung	Regierung	Bereitschaft, GERB zu wählen	GERB/Wahl
Regierung-Bewertung-gut/schlecht	Regierung 2		GERB/Wahl
Vertrauen/Misstrauen in das Parlament	Parlament	Bereitschaft, GERB zu wählen	GERB/Wahl
Vertrauen/Misstrauen in die politischen Parteien	Parteien	Bereitschaft, GERB zu wählen	GERB/Wahl

4. Statistische Methoden

Die Überprüfung der Hypothesen in der vorliegenden Arbeit erfolgt durch die Anwendung von statistischen Methoden im Programm SPSS.

Es sollen zunächst die Häufigkeiten der Merkmalsausprägungen der Variablen mittels Graphiken dargestellt werden. Eine Tabelle, die Information über die gültigen und die ungültigen Fälle liefert, soll für alle Variablen erstellt werden. In den Graphiken sollen nur die prozentualen Häufigkeiten der gültigen Fällen abgebildet werden.

Anschließend soll mittels einer Regressionsanalyse die Beziehung zwischen den unabhängigen und der abhängigen Variable ermittelt werden.

Es soll festgestellt werden, ob ein Kausalzusammenhang zwischen den unabhängigen und der abhängigen Variable vorliegt. Wäre dies der Fall, so könnten die fünf Hypothesen bestätigt werden. Wenn bei einigen der Variablen kein Ursache-

Wirkung-Verhältnis festzustellen ist, sollen eine oder mehrere Hypothesen abgelehnt werden.

Ein statistischer Kausalzusammenhang ist zu beobachten, wenn " [...]Veränderungen in einer Variablen ursächlich Veränderungen einer anderen Variablen bewirken.[...]" (Dreier 1997: 523)

Der kausale Zusammenhang zwischen der abhängigen Variable- "Bereitschaft, die GERB zu wählen" und der fünf unabhängigen Variablen soll mit Hilfe der multivariaten Regressionsanalyse geprüft werden. Multivariate Regressionsanalyse wird angewendet, wenn die Beziehung zwischen einer abhängigen und mehreren unabhängigen Variablen untersucht werden soll (vgl. Backhaus et al. 2008: 12). Es muss allerdings beachtet werden, dass statistische Methode eine Kausalbeziehung nicht allein bestätigen können, "[...]dazu bedarf es sachlogischer und nicht-statistisch begründeter Argumente." (Dreier 1997: 523) In der vorliegenden Arbeit sind die theoretischen Ansätze über die Ursache des Populismus, die nicht-statistisch begründete Argumente.

Für die vorliegende empirische Untersuchung ist die binäre logistische Regression geeignet. Für die Auswahl dieses statistischen Verfahrens sind folgende Gründe zu nennen:

Die abhängige Variable ist nominal¹⁵ skaliert. Daher kommt eine lineare Regressionsanalyse nicht in Frage (vgl. Backhaus et al. 2008: 14). Die logistische Regression untersucht "die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu einer Gruppe (einer Kategorie der abhängigen Variablen) in Abhängigkeit von einer oder mehrerer unabhängigen Variablen" (ebd.: 14). Die Anwendung der logistischen Regressionsanalyse in der vorliegenden Arbeit soll ermöglichen, die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu der Gruppe- "Wähler, die GERB wählen würden, wenn am nächsten Tag Parlamentswahlen wären"- in Abhängigkeit von den unabhängigen Variablen, einzuschätzen.

Mit Hilfe der binären logistischen Regression können dichotome (binäre) abhängige Variablen analysiert werden. Binäre abhängige Variablen haben zwei Ausprägungen -1 und 0, wobei 1 die Eintrittswahrscheinlichkeit von einem Ereignis und 0 die Nicht-Eintrittswahrscheinlichkeit bedeutet. (ebd.: 244) Die abhängige Variable "Wenn morgen Parlamentswahlen wären...Welche Partei würden Sie dann wählen"

¹⁵ "Nominalskalen stellen Klassifizierungen qualitativer Eigenschaftsausprägungen dar." (Backhaus et al. 2008: 8). Die Merkmalausprägungen der abhängigen Variable sind die unterschiedlichen Parteien als Antwortmöglichkeiten auf die Frage- "Wenn morgen Parlamentswahlen wären..."

soll zu einer dichotomen Variable werden. Die "Bereitschaft, die GERB zu wählen", soll mit 1 kodiert und die "Bereitschaft, eine andere Partei zu wählen", soll mit 0 kodiert werden.

Im Folgenden sollen die Regressionskoeffizienten interpretiert werden. Anschließend soll die Modellgüte beurteilt werden. Zum Schluss werden Aussagen über die Richtigkeit der fünf Hypothesen gemacht werden.

5. Datenanalyse

5.1. Darstellung von Häufigkeiten

Es soll zunächst anhand der folgenden Tabelle gezeigt werden, wie viele gültige Fälle in die Analyse einbezogen worden sind.

Abbildung 8 Gültige/Fehlende Fälle

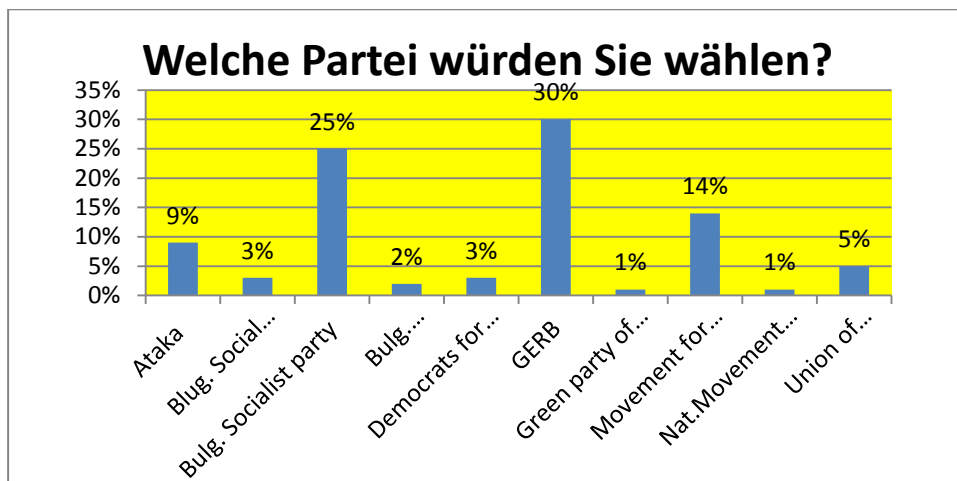
N	Wahl	Demokratie	Pol. Führer	Parlament	Regierung	Regierung 2	Parteien
Gültig	766	1452	1212	1462	1433	1466	1439
Fehlend	734	48	288	38	67	54	61

Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Die folgenden graphischen Darstellungen zeigen die Häufigkeiten der Merkmalausprägungen der unabhängigen und der abhängigen Variablen. Es werden nur die gültigen Fälle betrachtet. Die Häufigkeitsdarstellung ist wichtig, um die folgenden Tendenzen zu erkennen:

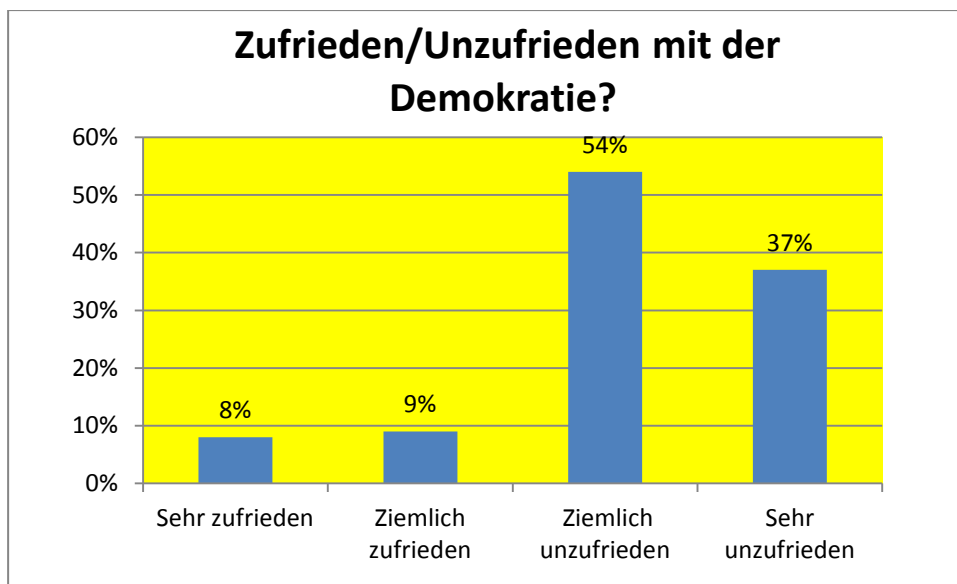
- I. Wie viel Prozent der Befragten bereit sind, die Partei GERB zu wählen
- II. Wie viel Prozent der Befragten mit der Demokratiepräsenz unzufrieden sind.
- III. Wie viel Prozent der Befragten der Meinung sind, ein starker politischer Führer sei nicht schlecht für das Regierungssystem in Bulgarien.
- III. Wie viel Prozent der Befragten angegeben haben, kein Vertrauen in die Institutionen- Parlament, Regierung, politische Parteien zu haben.

Abbildung 9



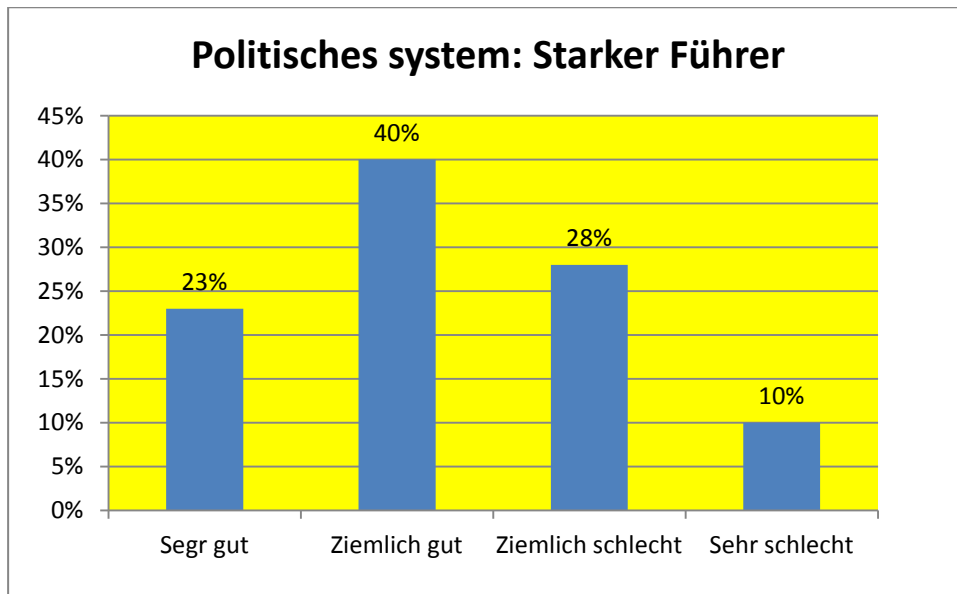
Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Abbildung 10



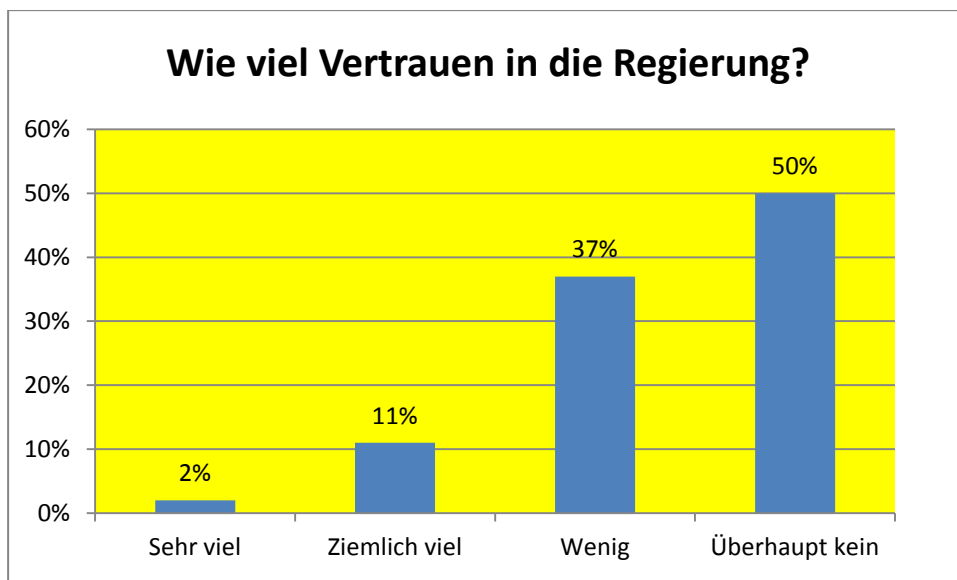
Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Abbildung 11



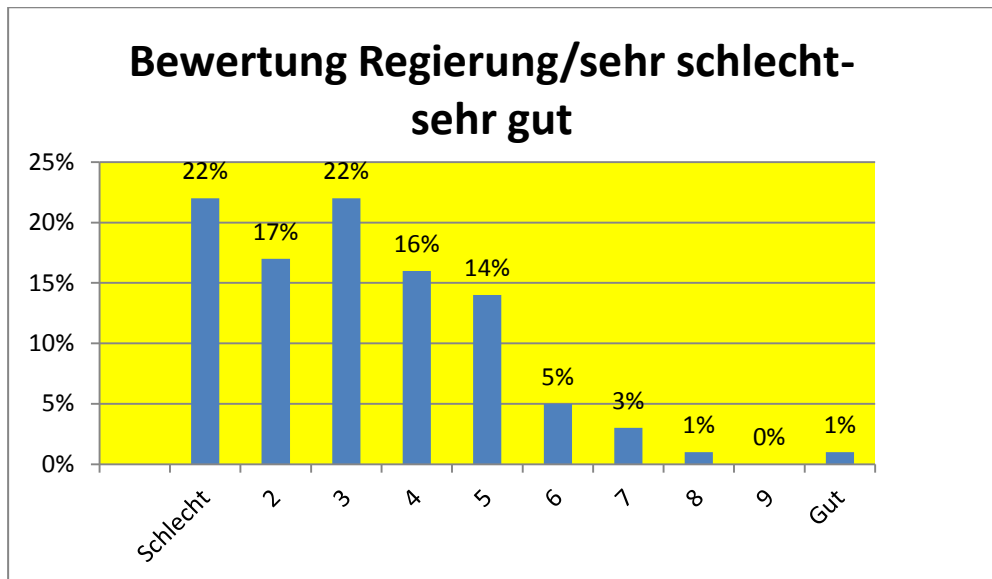
Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Abbildung 12



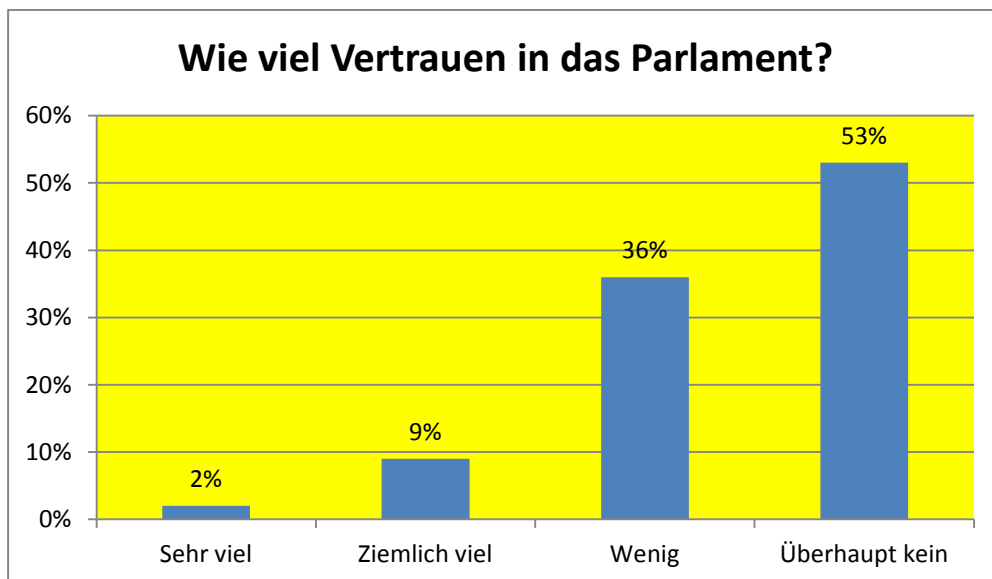
Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Abbildung 13



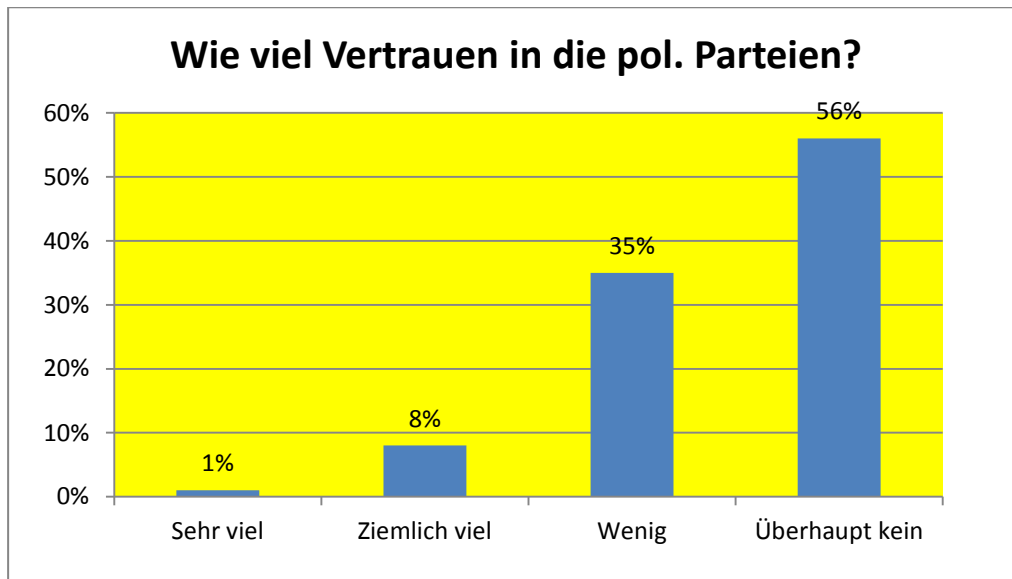
Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Abbildung 14



Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Abbildung 15



Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus EVS

Folgende Tendenzen sind festzustellen:

I. Die Partei GERB ist sehr beliebt bei den Befragten. Die Bereitschaft, die GERB zu wählen, ist hoch im Vergleich zu der Bereitschaft, eine andere Partei zu unterstützen.

II. Die Mehrheit der Befragten ist unzufrieden mit der Demokratieperformanz in Bulgarien.

III. Mehr als die Hälfte der Befragten sind der Meinung, ein starker politischer Führer sei gut für das politische System in Bulgarien.

IV. Über 80% der Befragten haben angegeben, wenig oder überhaupt kein Vertrauen in die Institutionen- Regierung, Parlament, politische Parteien zu haben.

Es ist nicht möglich, anhand der Häufigkeitsdarstellungen zu erklären, ob und inwieweit diese Tendenzen Einfluss auf die Bereitschaft, die GERB zu wählen, ausüben.

Im Folgenden wird mittels logistischer Regressionsanalyse der kausale Zusammenhang zwischen den Faktoren (den unabhängigen Variablen) und der zu erklärenden Variable untersucht.

5.2 Interpretation der Regressionskoeffizienten und Bewertung des Regressionsmodells

Es sollen die Regressionskoeffizienten in dem Regressionsmodell interpretiert werden.

Die logistische Regression unterscheidet sich von der linearen Einfachregression. Letztere versucht "[...]Schätzungen für die Beobachtungen der binären abhängigen Variablen vorzunehmen" (Backhaus et al. 2008: 248) Die binäre logistische Regression, die in der vorliegenden Arbeit zur Anwendung kommt, versucht die Eintrittswahrscheinlichkeit dafür zu schätzen, dass die abhängige Variable die Ausprägung $y=1$ oder $y=\text{"Bereitschaft, die GERB zu wählen"}$ annimmt.¹⁶ Anders als bei der linearen Regression werden Schätzungen nicht über die Ausprägungen der abhängigen Variablen gemacht, sondern über die Wahrscheinlichkeit, dass wenn die unabhängigen Variablen einen Einfluss ausüben, das Ereignis $y=1$ (Bereitschaft, die GERB zu wählen) eintritt. (Vgl. Backhaus et al. 2008: 248f.)

Es soll nicht die Eintrittswahrscheinlichkeit für das Ereignis $y=1$ (Bereitschaft, die GERB zu wählen) direkt interpretiert werden, sondern das Verhältnis zur Gegenwahrscheinlichkeit für $y=0$ (Bereitschaft, eine andere Partei zu wählen) eingeschätzt werden. Die Effektkoeffizienten werden in der Statistik als Logits der logistischen Regression oder als Odds Ratio bezeichnet. Die Effektkoeffizienten können positiv und negativ sein.

Positive Effektkoeffizienten (die Effektkoeffizienten nehmen positiven Wert an) ermöglichen folgende Interpretation: "Erhöht sich eine unabhängige Variable um eine Einheit [...], so vergrößert sich das Chancenverhältnis zu Gunsten des Ereignisses $y=1$ [...]." (ebd.: 259).

Bei negativen Effektkoeffizienten (die Effektkoeffizienten nehmen negative Werte an) ist folgende Interpretation zulässig: Wenn sich die unabhängige Variable um eine Einheit erhöht, dann verringert sich das Chancenverhältnis zu Gunsten des Ereignisses $y=1$ (ebd.: 259f.).

Das in der vorliegenden Arbeit erstellte Regressionsmodell ergibt folgende Ergebnisse:

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

Ungewichtete Fälle ^a		N	Prozent
Ausgewählte Fälle	Einbezogen in Analyse	1127	75,1
	Fehlende Fälle	373	24,9
	Gesamt	1500	100,0
Nicht ausgewählte Fälle		0	,0
Gesamt		1500	100,0

Abbildung 16

¹⁶ Die abhängige Variable (y) "Wenn morgen Parlamentswahlen wären...Welche Partei würden Sie wählen" wird mit $y=1$ =GERB und $y=0$ =alle andere Parteien kodiert.

Codierung abhängiger Variablen

Ursprünglicher Wert	Interner Wert
,00	0
1,00	1

Abbildung 17

	Regressionskoeffizient	Signifikanz	Exp (B)
Demokratie	-,050	,736	,951
Starke Führerschaft	-,278	,002	,757
Regierung	,444	,011	1,559
Regierung 2	-,025	,651	,976
Parlament	-,178	,252	,837
Parteien	-,228	,142	,796
Konstante	-,819	,262	,441

Abbildung 18

Der Regressionskoeffizient- B zeigt den absoluten Einfluss jeder einzelnen unabhängigen Variablen (X) auf die abhängige Variable (Y), wohingegen Exp(B) in der Tabelle Information über die relative Wirkung jeder X- Variable auf die Y- Variable liefert. (vgl. Backhaus et al. 2008: 273f.)

Für jede einzelne Variable soll der Wert des Regressionskoeffizienten- B interpretiert werden. Auf Grundlage dieser Interpretation lassen sich Aussagen über den kausalen Zusammenhang zwischen der abhängigen und der unabhängigen Variablen ableiten. (vgl. Backhaus et al. 2008: 273f.)

I. Variable "Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit der Demokratie"; Codierung: 1 bis 4 wobei 1="sehr zufrieden" und 4="sehr unzufrieden" ist.

Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis, eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, verringert sich um den Faktor 0,050, wenn sich der Befragte um einen Skalenniveau "mehr unzufrieden" mit der Demokratie einschätzt.

Die Unzufriedenheit der Wähler mit der Demokratieperformanz führt nicht zu einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass die Partei GERB gewählt wird.

Es liegt kein kausaler Zusammenhang zwischen dem Faktor- "Unzufriedenheit mit der Demokratie" und der "Bereitschaft der Wähler, für die GERB abzustimmen", vor.

Somit wird die erste Hypothese nicht bestätigt.

II. Variable "Starke politische Führerschaft befürworten/nicht befürworten"; Codierung: 1 bis 4, wobei 1="sehr gut" und 4="sehr schlecht" ist.

Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, reduziert sich um den Faktor 0,278 wenn der Befragte eine starke politische Führerschaft für das Regierungssystem um einen Skalenniveau "schlechter" einschätzt.

Richtig ist ebenso die Interpretation: Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis, eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, vergrößert sich um den Faktor 0,278, wenn der Befragte eine starke politische Führerschaft für das Regierungssystem um einen Skalenniveau "besser" einschätzt.

Die Bereitschaft der Wähler, eine starke politische Führerschaft zu befürworten, führt zu einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass die Partei GERB gewählt wird.

Es liegt ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Faktor- "Bereitschaft, eine starke politische Führerschaft zu unterstützen" und der "Bereitschaft der Wähler, für die GERB abzustimmen", vor.

Somit wird die zweite Hypothese bestätigt.

III. Variable "Vertrauen/Misstrauen in die Regierung"; Codierung: 1 bis 4 wobei 1="sehr viel" und 4="überhaupt kein" ist.

Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis, eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, vergrößert sich um den Faktor 0,444, wenn der Befragte sich um einen Skalenniveau "weniger" Vertrauen in die Regierung einschätzt.

Die Unzufriedenheit mit der Regierung führt zu einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass die Partei GERB gewählt wird.

Es liegt ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Faktor- "Misstrauen in die Regierung" und der "Bereitschaft der Wähler, für die GERB abzustimmen", vor.

Somit wird die dritte Hypothese bestätigt.

IV. Variable "Regierung- Bewertung- gut/schlecht"; Codierung: 1="schlecht" und 10="gut" ist

Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis, eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, reduziert sich um den Faktor 0,025, wenn der Befragte die Arbeit der Regierung um einen Skalenniveau "besser" bewertet.

Richtig ist ebenso die Interpretation: Die Wahrscheinlichkeit, eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, vergrößert sich um den Faktor 0,025, wenn der Befragte die Arbeit der Regierung um einen Skalenniveau "schlechter" bewertet.

Eine schlechtere Bewertung über die Arbeit der Regierung führt zu einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass die GERB gewählt wird.

Es liegt ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Faktor- "schlechte Bewertung über die Regierung" und der "Bereitschaft der Wähler, für die GERB abzustimmen", vor.

Somit wird die dritte Hypothese bestätigt.

V. Vertrauen/Misstrauen in das Parlament; Codierung: 1 bis 4 wobei 1="sehr viel" und 4="überhaupt kein" ist.

Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis, eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, verringert sich um den Faktor 0,178, wenn der Befragte um einen Skalenniveau "weniger" Vertrauen in das Parlament hat.

Die Unzufriedenheit der Wähler mit dem Parlament führt nicht zu einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass die GERB gewählt wird.

Es liegt kein kausaler Zusammenhang zwischen dem Faktor- "Unzufriedenheit mit dem Parlament" und der "Bereitschaft der Wähler, für GERR abzustimmen".

Somit wird die vierte Hypothese nicht bestätigt.

VI. Vertrauen/Misstrauen in die politischen Parteien; Codierung: 1 bis 4 wobei 1="sehr viel" und 4="überhaupt kein" ist

Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis, eher GERB zu wählen als nicht GERB zu wählen, verringert sich um den Faktor 0,228, wenn der Befragte um einen Skalenniveau "weniger" Vertrauen in die politischen Parteien hat.

Die Unzufriedenheit der Wähler mit den politischen Parteien führt nicht zu einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass die GERB gewählt wird.

Es liegt kein kausaler Zusammenhang zwischen dem Faktor- "Unzufriedenheit mit den politischen Parteien" und der "Bereitschaft der Wähler für die GERB abzustimmen".

Somit wird die fünfte Hypothese nicht bestätigt

Das Signifikanzniveau von jeder unabhängigen Variable soll ebenso berücksichtigt werden. Wenn eine Variable Signifikanzwert kleiner als 0,05 (das Signifikanzniveau unter 5%) hat, dann besteht eine Wahrscheinlichkeit von über 95%, dass die Nullhypothese verworfen werden kann. Die Nullhypothese besagt, dass jede unabhängige Variable keinen Einfluss auf die abhängige Variable hat. (Vgl. Backhaus et al. 2008: 284f.)

Die Variablen - "Starke politische Führerschaft befürworten/ nicht befürworten" und "Vertrauen/Misstrauen in die Regierung"- haben Signifikanzwerte kleiner als 0,05. Die Nullhypothese, dass diese beiden Variablen keinen Einfluss auf die Bereitschaft, die GERB zu wählen ausüben, wird dadurch mit einer Wahrscheinlichkeit von über 95% nicht bestätigt. Alle anderen Variablen zeigen Signifikanzwerte größer als 0,05. Es ist wichtig, dass gerade die beiden Variablen, deren Wirkung auf die abhängige Variable zu einer Bestätigung der zwei Hypothesen führt, Signifikanzniveau unter 5% haben.

Der Interpretation der Exp (B) Werte ermöglicht den Vergleich der Einflussstärken der einzelnen unabhängigen Variablen.

Die Variable- "Vertrauen/Misstrauen in die Regierung" hat den stärksten Einfluss auf die "Bereitschaft der Wähler, die GERB zu wählen". Die Einflussstärke (Exp B = 1,559) ist doppelt so hoch wie bei der Variable- "Starke politische Führerschaft befürworten/ nicht befürworten" und fast doppelt so hoch wie bei den Variablen- "Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit der Demokratie"; "Regierung-Bewertung-gut/schlecht"; "Vertrauen/Misstrauen in das Parlament"; "Vertrauen/Misstrauen in die politischen Parteien".

Bei der Bewertung des Gesamtmodells ist eine Schätzung der statistischen Signifikanz des Gesamtmodells wichtig, um zu erkennen, inwieweit eine Übertragung der Information über den statistischen Zusammenhang zwischen der unabhängigen und der abhängigen Variablen auf die Grundgesamtheit der Wähler (nicht nur auf die Wähler, die in der Stichprobe untersucht werden) zugelassen ist. Folgende Tabelle soll betrachtet werden:

Omnibus-Tests der Modellkoeffizienten

		Chi-Quadrat	df	Sig.
Schritt 1	Schritt	16,177	6	,013
	Block	16,177	6	,013

	Modell	16,177	6	,013
--	--------	--------	---	------

Abbildung 18

Das Signifikanzniveau des Gesamtmodells ergibt einen Wert (0,013), der kleiner als 0,05 (unter 5 %) ist. Folglich ist die folgende Aussage zulässig: Die Ergebnisse der Regressionsanalyse treten nicht durch Zufall in der Stichprobe ein, sondern können auf die Grundgesamtheit der Wähler übertragen werden. (Vgl. Backhaus et al. 2008: 270)

IV. Schlussbetrachtung

Die Fragestellung in der vorliegenden Arbeit "Auf welche Faktoren ist der Erfolg von der Partei GERB bei den Parlamentswahlen 2009 zurückzuführen?" wurde mit Hilfe von zwei der aufgestellten Hypothesen beantwortet.

Die statistische Überprüfung von den fünf Hypothesen hat ergeben dass, die Unzufriedenheit mit der Regierung und die Bereitschaft der Wähler, eine starke politische Führerschaft zu befürworten, Ursachen für den Wahlerfolg von Boyko Borissow und seiner Partei GERB sind.

Es ist denkbar, dass andere Faktoren ebenfalls eine Wirkung auf die Wählerpräferenzen bei den Parlamentswahlen 2009 ausgeübt haben. Die vorliegende Arbeit hatte nicht das Ziel, alle möglichen Indikatoren, die Einfluss auf das Wahlverhalten der Bulgaren hatten, in die Analyse einzubeziehen. Die genannten Ursachen für den Ausbruch der dritten populistischen Welle in Bulgarien sollen nicht als die einzigen Faktoren, die den politischen Erfolg von der Partei GERB ausschlaggebend beeinflusst haben, betrachtet werden.

Drei der Hypothesen wurden verworfen. Die empirische Untersuchung hat festgestellt, dass die Faktoren- Unzufriedenheit der Wähler mit der Demokratieperformanz und Unzufriedenheit mit dem Parlament, sowie mit den politischen Parteien in keinem Ursache- Wirkung- Verhältnis mit dem Wahlerfolg von der GERB stehen. Dieses Ergebnis war für die Autorin dieser Arbeit einigermaßen überraschend, da das Misstrauen in die politischen Parteien in der bestehenden Forschungsliteratur als häufige Ursache thematisiert wird.

Es ist sinnvoll, eine mögliche Erklärung für die nicht bestätigten Hypothesen darzustellen.

Es könnte angenommen werden, dass die bulgarischen Bürger, die mit der Demokratie unzufrieden sind, die Wahlbeteiligung ganz verweigern würden. Im theoretischen Teil der Arbeit wurde darauf hingewiesen, dass eine Tendenz der zurückgehenden Wahlbeteiligung ersichtlich ist. Die Unzufriedenheit mit den politischen Parteien könnte ebenso dazu führen, dass einige Bürger sich dafür entscheiden, nicht zur Wahl zu gehen.

Die empirische Untersuchung dieser Arbeit hatte sich nur auf die Analyse der Ursachen für den politischen Erfolg von der Partei GERB konzentriert.

Es könnte trotzdem angenommen werden, dass die Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit, dass Wähler sich für Boyko Borissow entscheiden, erhöhen, auch den Wahlerfolg von Simeon Saksoburggotski und Volen Siderov beeinflusst haben.

Eine Betrachtung der drei populistischen Wellen in vergleichender Perspektive wäre eine andere interessante Vorgehensweise.

Die gewählte statistische Methode erwies sich als besonders geeignet um Wahlverhalten zu analysieren. Die binäre Regressionsanalyse ermöglichte die Untersuchung der Wirkung der unabhängigen Variablen separat auf die Befragten, die bereit waren, für die GERB zu wählen und auf diejenigen, die bereit waren, für eine andere Partei abzustimmen. Es wurden nur die Ergebnisse, die sich auf die Bereitschaft, die Partei GERB zu wählen, beziehen, berücksichtigt, da dies dem Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit entsprach.

Die bestehende Literatur über Populismus in Bulgarien beschäftigt sich primär mit den Merkmalen populistischer Bewegungen und Parteien. Es wurde keine Forschungsarbeit gefunden, in der mit Hilfe einer Regressionsanalyse Schlussfolgerung über die Faktoren, auf die der politische Erfolg populistischer Akteure zurückzuführen ist, gezogen sind.

Aus diesem Grund sieht die vorliegende Arbeit ihren Beitrag darin, eine empirische Untersuchung, die sich ausschließlich mit den Ursachen des Phänomens beschäftigt, durchzuführen.

V. English summary of the thesis "The Rise of Populism in Bulgaria: an Analysis of the Causes."

I. Introduction

The following paper aims to present a summary of my bachelor thesis *"The Rise of Populism in Bulgaria: an Analysis of the Causes."*

The bachelor thesis examines the rise of populism in Bulgaria after the collapse of the communist regime in 1989.

Main characteristic of the political environment in the first decade of the transition process towards democracy was the bi-polar structure of the party system, marked by tension between anti-communists (Union of Democratic Forces- UDF) and ex-communists (Bulgarian Socialist Party - BSP). (Raichev/Todorov, 2006, p. 337-338) (Autengruber, 2008, p. 136)

This structure changed as the former Tsar Simeon II returned in Bulgaria with the intention to participate in the parliamentary elections 2001 (Smilov, 2008, p. 15).

The second decade of democracy in Bulgaria is to be characterized politically with the emergence of new parties and the rise of populism (Autengruber, 2008, p. 136).

The main research question in the thesis is formulated as follows: *"Which factors caused the electoral success of the party "Citizens for European Development of Bulgaria" (GERB) in the parliamentary elections 2009?* The thesis has the purpose to analyze the causes of the electoral victory of GERB, which could be defined as a populist party (Christova, 2010; Smilov, 2008).

The empirical research in the following thesis concentrates only on the third populist wave, marked by the political success of GERB in 2009. However, an overview of the populist trend and its three manifestations (the return of the former King - Simeon II; the political success of Volen Siderov and his party Ataka; the success of GERB) since 2001 will be given in the theoretical part. This is important in order to understand the specific features of populism and particularly the factors, explaining its rise due to the Bulgarian case.

I considered the focus of the empirical research to be on party GERB, because of the following reasons:

The prime minister Boyko Borisov and his cabinet resigned in February 2013 as a reaction of the street protests against high electricity and fuel prices, which at later

stage became protests mainly against the government, all political parties and the poverty in Bulgaria. (News Europe from 21. February 2013; retrieved from <http://www.bbc.co.uk/news/world-europe-21531810>) Although Borisow has significantly lost public support among the Bulgarian population in consideration of the mass protests, his party turned out to be the winner of the new parliamentary elections in May 2013, for the second time after the elections in 2009. Therefore, GERB could be characterized as the most successful populist party in Bulgaria (Simeon Saksoburgotski succeeded in the elections 2001, failed to win the election in 2005; The party Ataka has never been able to gain more than 9.4% of the electoral votes). Observing the factors, which affected the voting behavior in favor of GERB in 2009, appears to be an interesting and relevant subject for empirical research in order to understand why the party still has political success.

II. Theoretical framework

Before the actual analysis in the empirical part, I will introduce in the theory of populism.

In this chapter the common features of populism as a political phenomenon should be described. I will link the characteristics of populist ideology to the Bulgarian case. Finally, the reasons for the populist success according to the existing literature, dealing with populism, will be pointed out.

1. Definition

Firstly, a definition of populism should be given. This appears to be not an easy task due to theoretical vagueness and complexity. It could be assumed, that populism "[...]is one of the most controversial and fuzziest terms used in the social, and more specifically in the political science" (Skolkay, 2000, p. 1).

Taggart (2000) underlined the lack of clear ideology, as well as the different perception of the phenomenon: "Populism serves many masters and mistresses. At different times and in different places it has been a force for change, a force against change, a creature of progressive politics of the left, the refuge of a measured defence of the status quo and a companion of the extreme right. Populists have been portrayed as dupes, democrats and demons." (Taggart, 2000, p. 10).

In the attempt to find a proper definition, I determined two aspects to be of great significance: the belief that populist politics are "appeal to the people" (Canovan,

1999) and the willingness of populist movements to define themselves in opposition of the political elites (Taggart, 2000; Canovan, 1999; Mudde, 2004).

Some authors do not support the pathological description about populism (Canovan, 1999; Mudde, 2004), which considers it as being "[...]a pathological form, pseudo- and post-democratic, produced by the corruption of democratic ideals" (Taguieff cited in Mudde, 2004, p. 541). Mudde (2004) puts emphasis on the fact that populism has become even a normal tendency in the politics and he defines it as the populist "Zeitgeist" (Mudde, 2004, p. 542).

Furthermore, it should be pointed out that populism is not a real ideology, like for example the socialism or idealism, because of its theoretical weakness to provide a clear ideological concept (Malinov, 2008, p. 4).

In the following thesis I will use the term populism to describe populist movements, which associate its politics with appeal to the people and seek to distinguish themselves from the corrupted political elite.¹⁷

2. "Appeal to the people"

According to the common theoretical understanding of populism, "commitment to the people" is one of its main characteristic (Taggart, 2001, p. 3).

Canovan (1999) even define it as an "appeal to 'the people' against both the established structure of power and the dominant ideas and values [...]" (Canovan, 1999, p. 1).

Populists see themselves as capable of representing the interests of "the people" and believe that they could implement politics, which are expression of the general will of "the people" (Canovan, 1999, p. 4-5).

There are three connotations of the term "appeal to the people". Some populists favor "an appeal to 'the united people', as against the parties and fractions that divide it" (Canovan, 1999, p. 5). Other appeal only to the "our people" and thus exclude different ethnic groups or immigrants. The third connotation is "an appeal to the ordinary people", understood as doing politics "[...]against the privileged, highly educated, cosmopolitan elite" (Canovan, 1999, p. 5). There is common trend for populist movements to perceive "the people" as a "silent majority" that has to be mobilized politically. Populists determine politicians as being "corrupted" and thus

¹⁷ Mudde speaks in his definition of populism about the "corrupted elite" and the populists, who believe to express in their politics the general will of the people. (Mudde, 2004, p. 543)

as unwilling of taking into account the people's interests. Therefore populists criticize and even reject the political elite. (Taggart, 2000, p. 94)

3. The institutional dilemma and the charismatic leadership

Populists have special attitude towards institutions and parties. Taggart (2000) states: "The new populism is characterized and fundamentally motivated by a frustration with parties as both embodying and promoting the type of politics rejected by the new politics." (Taggart, 2000, p. 100)

Populists dismissed political institutions and political parties, because these are seen as too complex or as being corrupt. What creates the institutional dilemma, is the fact that in order to sustain politically, populist movements are forced to institutionalize themselves. They have to transform in political parties and consequently to become less populist. In this regard, populism is characterized as having self-limiting character. (Taggart, 2000, p. 99-100)

The charismatic leadership as political strategy provides with an opportunity to solve the institutional dilemma to some extent.

In order to overcome the problems, caused by the lack of institutionalization, populists put emphasis on the role of the political leader:

"The empty heart of populism, the lack of key values, means that it is particularly liable to the politics of personality." (Taggart, 2000, p. 101)

Especially in time of crisis, charismatic leaders could be very successful. They propose solutions to problems, which seem to be easily understandable and very affective (Deiwiks, 2009, p. 5).

Strong leaders attract voters with their political charisma on the one hand and with direct and emotional communication style on the other (Canovan, 2000, p. 5).

4. The rise of populism in Bulgaria

The form of populism, that is typical for the political landscape in Bulgaria, is the "soft populism". Populists challenge existing parties by criticizing political institutions and by considering traditional parties as being corrupt. On contrast to "soft populism" is "hard populism" a threat for the principles of liberal democracy and the constitutional framework. (Smilov, 2008, p. 37)

The first populist wave in Bulgaria began with the return of the former Tsar Simeon Saksoburgotski, who participated in the parliamentary elections 2001. His two months before the elections founded party was called "National Movement Simeon

II" (NMSII) (Smilov, 2008, p. 15). The NMSII reached surprisingly 42.1 % of the vote (Report for the elections 2001, Central Electoral Commission).

The second populist wave is related to the journalist Volen Siderov and his party "Ataka", that was famous for its nationalistic discourse (Smilov, 2008, p. 17). The party Ataka gained 8,9 % of the vote at the parliamentary elections 2005 and got seats in the parliament (Central Electoral Commission). The biggest success in the political career of Volen Siderov was his participation in the presidential election 2006, as he succeeded to come in the last round (Smilov, 2008, p. 18).

The third populist wave began with the electoral victory of Boyko Borisov and the party GERB in the parliamentary elections 2009. GERB gained 39.7% of the vote (Central Electoral Commission).

The common features of all three populist parties are : appeal to the people; emphasis on charismatic leader; anti-elite attitude; lack of sufficient institutionalization and specific, coherent programme (Smilov, 2008; Christova, 2010).

However, it should be pointed out that Volen Siderov (the party leader of Ataka) is the only one in comparison to Boyko Borisov and Simeon Saksoburgotski, who uses very nationalistic rhetoric against the Roma and the Turkish minority. Ataka is also the only party that calls in question the benefits of the EU- and NATO-membership for Bulgaria. (Smilov, 2008; Christova, 2010)

In his political research about the rise of populism in Bulgaria, Smilov (2008) describes Boyko Borisov as follows: "He is much less aristocratic and more down-to-earth than Simeon, while being less nationalistic and fanatical than Siderov". (Smilov, 2008, p. 19)

5. Causes for populism

The research literature defines the following factors as causes for the rise of populism.

A sense of crisis in political or socio-economical aspect (Panizza, cited in Deiwi, 2009 p. 3) is one of the factors promoting success of populism. In reference to the case of Bulgaria, it could be assumed that the sense of political crisis was induced by the dissatisfaction of the Bulgarian population with politicians and political institutions (Smilov, 2008; Christova, 2010). It is obvious that especially public trust in the parliament and the government has been very low, during the last decade. The table illustrates the public attitude towards the following institutions in 2007, two years before the parliamentary elections 2009.

Figure 1 Trust in institutions

Jahr 2006	Trust in %	Distrust in %
Parties	10%	84%
Parliament	17%	75%
Government	24%	66%
Judicial system	20%	73%
Trade unions	13%	64%

Source: Data from Eurobarometer 66

Christova (2010) explains the rise of populism in Bulgaria with the existing legitimacy crisis. She argues that the declining voter turnout was an indicator for the low trust in political institutions and thus, the legitimacy of the representative democracy has been experiencing a crisis. The following table shows the falling tendency of the voter turnout in Bulgaria.

Figure 2 Parliamentary elections, voter turnout

Parlamentary elections/Year	Voter turnout in %
1990	90.60
1991	83.95
1994	75,18
1997	61.83
2001	66.63
2005	55.76

Source: Data from the Central Electoral Commission

Furthermore, the dissatisfaction with traditional parties and with the way democracy works seems to be crucial factor for the political success of the three populist leaders (Smilov, 2008). The political parties in Bulgaria failed in representing satisfactory party ideologies and political solutions to the existing problems (Autengruber, 2008 p. 142)

In the literature, the political charisma of the three leaders is said to be one of the causes of their electoral success. The appeal to the people and the special communication style affected voters to a large extent by their decision to vote for

populist party. The willingness of the population to support strong political leadership played a significant role for the rise of populism. (Smilov, 2008 p.16)

III. Empirical research

1. Hypotheses

The main research question of the thesis is: *"Which factors caused the electoral success of the party 'Citizens for European Development of Bulgaria' (GERB) in the parliamentary elections 2009?"*

In order to answer this question, the following hypotheses were formulated:

Hypothesis 1 "The dissatisfaction of the voters with the democracy increases the probability of voting for GERB"

Hypothesis 2 "The willingness of the voters to approve strong political leaders for governing the country increases the probability of voting for GERB"

Hypothesis 3 "The dissatisfaction of the voters with the government increases the probability of voting for GERB"

Hypothesis 4 "The dissatisfaction of voters with the parliament increases the probability of voting for GERB"

Hypothesis 5 "The dissatisfaction of voters with political parties increases the probability of voting for GERB"

All five hypothesis are based on theoretical considerations about the causes of populism. Accordingly, the conducted research expects by testing the hypothesis, to sufficiently explain the political success of GERB.

2. Research design

The social and political research distinguishes between qualitative and quantitative research methods (Dreier, 1997, p. 330).

For conducting the research in this thesis were applied primarily quantitative methods. The five hypotheses will be tested by regression analysis.

The research design used is the "case study design".

"Case studies enable researchers to focus on a single individual, group, community, event, policy area or institutions, and study it in depths, perhaps over an extended period of time." (Burnham/Gilland/Grant, 2004, p. 53)

The thesis examines the cases of Bulgaria and focuses on the populism in the Bulgarian political environment. The research question refers to the parliamentary elections 2009.

3. Data source

The empirical research uses data from the 4th wave of the European Value Study (2008).

The European Value Study (EVS) provides information about the public opinion of Europeans about family, politics, religion and society.

In the 4th wave participated 47 European countries. In the research of this thesis I will take into consideration only data from Bulgaria (N=1500).

4. Operationalization

According to the main research question, the dependent variable in all hypotheses is the "electoral success of GERB". Because of the fact that there is no data available for the year 2009 in EVS, (the parliamentary elections took place in 2009) the "electoral victory of GERB" was replaced by the dependent variable the "probability of voting for GERB" or the "willingness of the voters to vote for GERB", measured with the following question from EVS (2008): "If there was a general election tomorrow, can you tell me if you would vote? If yes: which party would you vote for?"- The respondents had to choose only one option from a list, containing all parties.

The independent variable in Hypothesis 1: the "satisfaction/dissatisfaction of the voters with democracy", measured with the following question from EVS (2009):

"On the whole are you very satisfied, rather satisfied, not very satisfied or not at all satisfied with the way democracy is developing in your country?"- The answer options are coded from 1 to 4, where 1 means "very satisfied" and 4 means "not at all satisfied".

The independent variable in Hypothesis 2: the "willingness/no willingness of the voters to approve strong leader for governing the country" is measured with the following question: "Having a strong leader, who does not have to bother with parliament and elections is very good, fairly good, fairly bad or very bad way of

governing this country?"- The answer options are coded from 1 to 4, where 1 means "very good" and 4 means "very bad".

The independent variable in Hypothesis 3: "The satisfaction/dissatisfaction of the voters with government" is measured with the following two questions: "Please look at this card and tell me, how much confidence you have in government, is it a great deal, quite a lot, not very much or none at all?"- The answer options are coded from 1 to 4, where 1 means "a great deal" and 4 means "none at all".

"People have different views about the system for governing this country"- The respondents had to assess the work of the government with a rating scale from 1 to 10, where 1 means "very bad" and 10 means "very good".

The independent variable in Hypothesis 4: the "satisfaction/dissatisfaction of the voters with parliament" is measured with the following question: "Please look at this card and tell me, how much confidence you have in parliament, is it a great deal, quite a lot, not very much or none at all?"- The answer options are coded from 1 to 4, where 1 means "a great deal" and 4 means "none at all".

The independent variable in Hypothesis 6: the "satisfaction/dissatisfaction of the voters with political parties" is measured with the following question: "Please look at this card and tell me, how much confidence you have in political parties, is it a great deal, quite a lot, not very much or none at all."- The answer options are coded from 1 to 4, where 1 means "a great deal" and 4 means "none at all".

To sum up, the following table illustrates the independents variable and the one dependent variable.

Figure 3

Independent Variable	Abbreviation	Dependent Variable	Abbreviation
Satisfaction/Dissatisfaction with the democracy	Democracy	Willingness to vote for GERB	Vote for GERB
Strong political leader approve/disapprove	Strong pol. Leader	Willingness to vote for GERB	Vote for GERB
Trust/Distrust in the government	Government	Willingness to vote for GERB	Vote for GERB
View government- good/bad	Government 2	Willingness to vote for GERB	Vote for GERB
Trust/Distrust in the parliament	Parliament	Willingness to vote for GERB	Vote for GERB

Trust/Distrust in the pol. parties	Parties	Willingness to vote for GERB	Vote for GERB
------------------------------------	---------	------------------------------	---------------

5. Statistical methods

In order to test whether or not the hypotheses are to be verified, I will apply the statistical method of regression analysis, because it examines if there is causal relationship between the independent variables and the dependent variables (Backhaus et al. 2008, p. 12)

If the results from this analysis proved that there is cause- and- effect relationship, the hypotheses will be confirmed. In order to suggest that there is causality between two variables, it is also necessary to have not only statistical, but some theoretical or logical argumentation (Dreier, 1997, p. 523).

In our research these not- statistical arguments derive from the theory about populism, which assumes that the factors (the independent variables) cause the effect (the dependent variable).

The most suitable type of regression analysis in this thesis is the binary logistic regression, because of the following reasons:

The dependent variable (vote for GERB) is measured on a nominal scale. To apply a linear regression analysis is statistically problematic. (Backhaus et al. 2008, p. 4) The logistic regression is appropriate method for estimating the probability of belonging to one group, (one value category of the dependent variable) if one or more explanatory variable (independent variables) have an influence on the dependent variable. (Backhaus et al. p. 14). In the research of this thesis it will be estimated the probability of belonging to the group- "voters who would vote for GERB if tomorrow were parliamentary elections" under the condition that the explanatory variables have an effect on the willingness to vote for GERB. The binary logistic regression enables the analysis of the influence that independent variables have on dichotomous dependent variables. Dichotomous variables have two value categories- 1 and 0. The code- 1 means that there is probability for one outcome to occur (the outcome would likely occur), and 0 means that there is no probability for one outcome to occur (the outcome is unlikely to occur). (Backhaus et al. 2008 p. 244)

Therefore, the dependent variable: "Which party would you vote for..." will be transformed into dichotomous variable. The "willingness to vote for GERB" will be coded with 1 and the "willingness to vote for another party" will be coded with 0.

In the next chapter the regression model will be analyzed.

6. Data analysis

6.1 Descriptive statistic

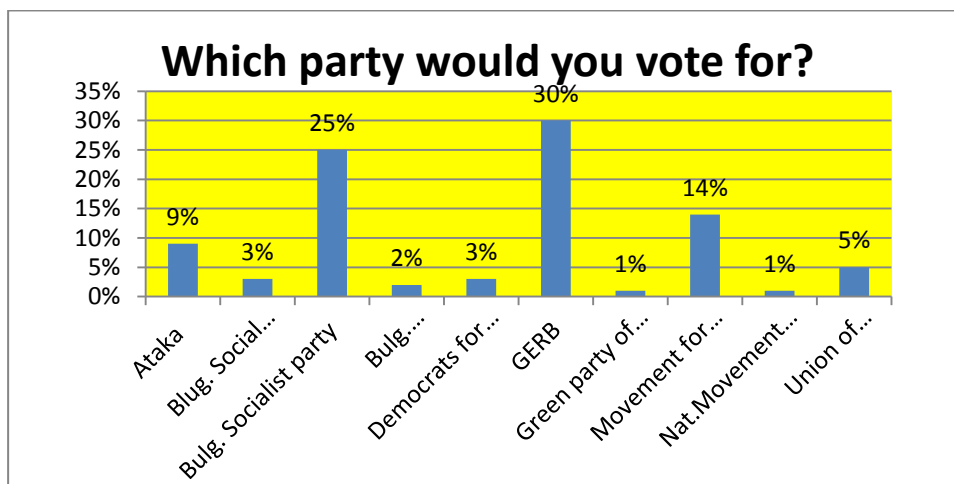
The following graphic displays are showing the frequency distributions of the values that all variables, used in the regression analysis, take. Only the valid cases are taken into consideration.

Figure 4 Valid/Missing cases

N	Vote	Democracy	Strong leader	Parliament	Government	Government 2	Parties
Valid	766	1452	1212	1462	1433	1466	1439
Missing	734	48	288	38	67	54	61

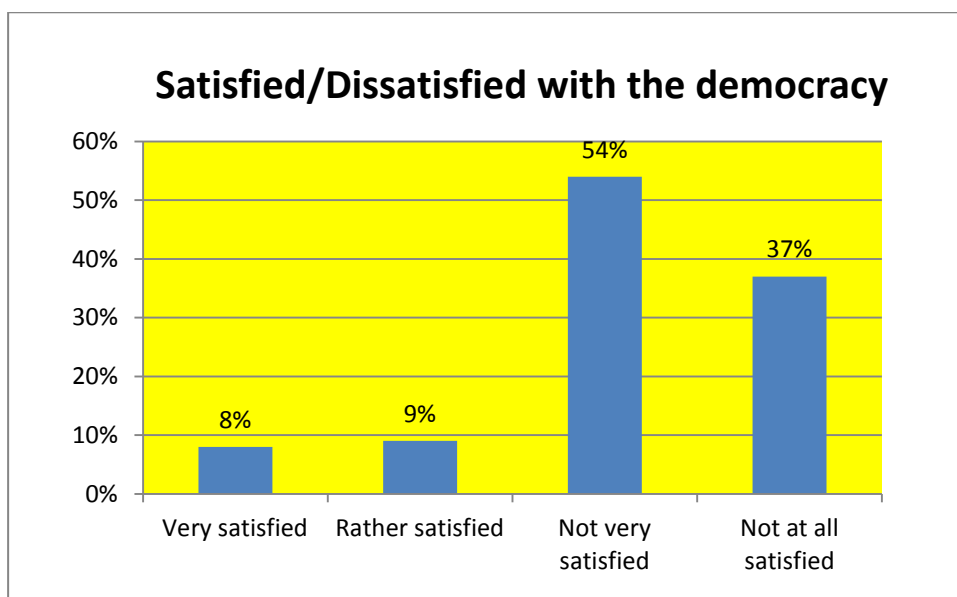
Source: Data from EVS

Figure 5



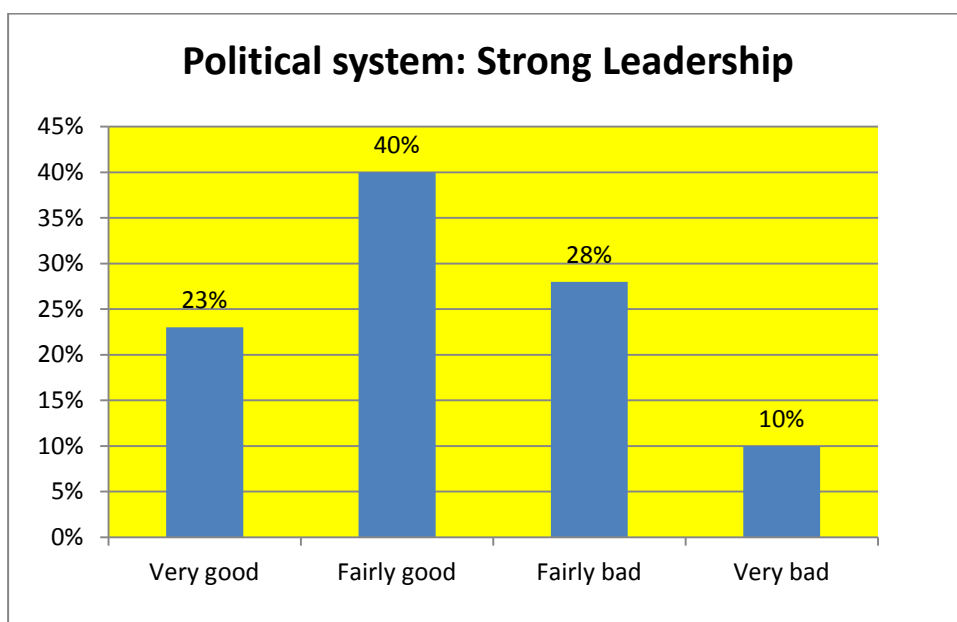
Source: Data from EVS

Figure 6



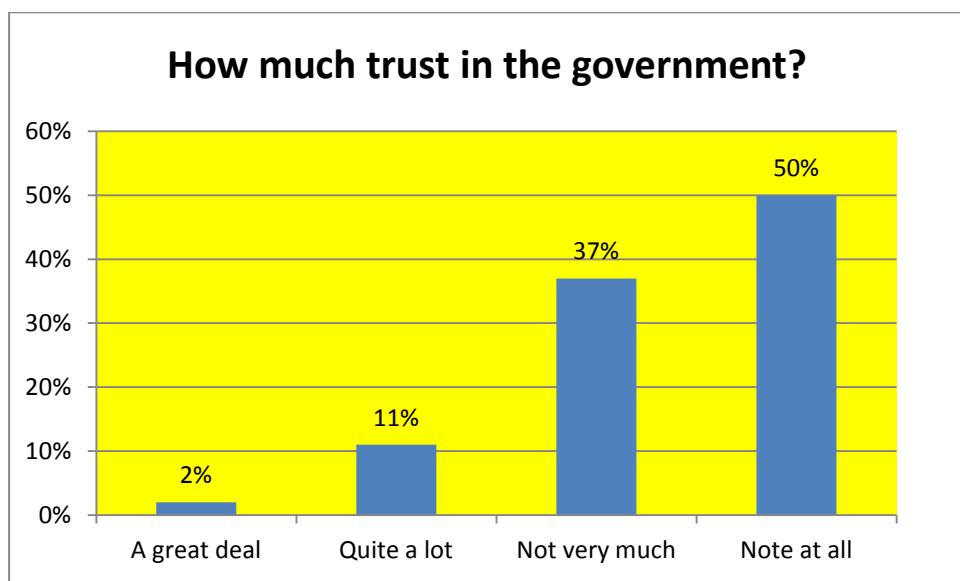
Source: Data from EVS

Figure 7



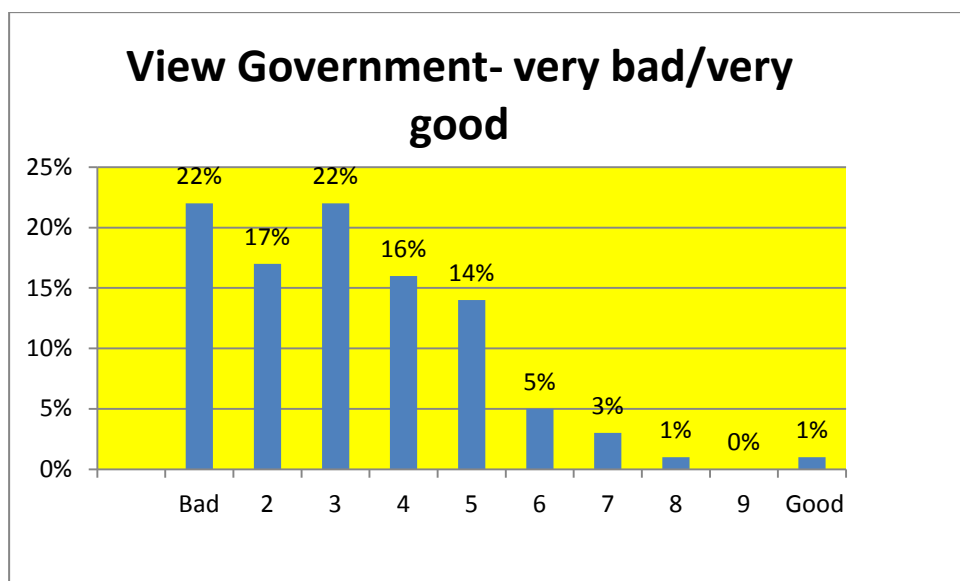
Source: Data from EVS

Figure 8



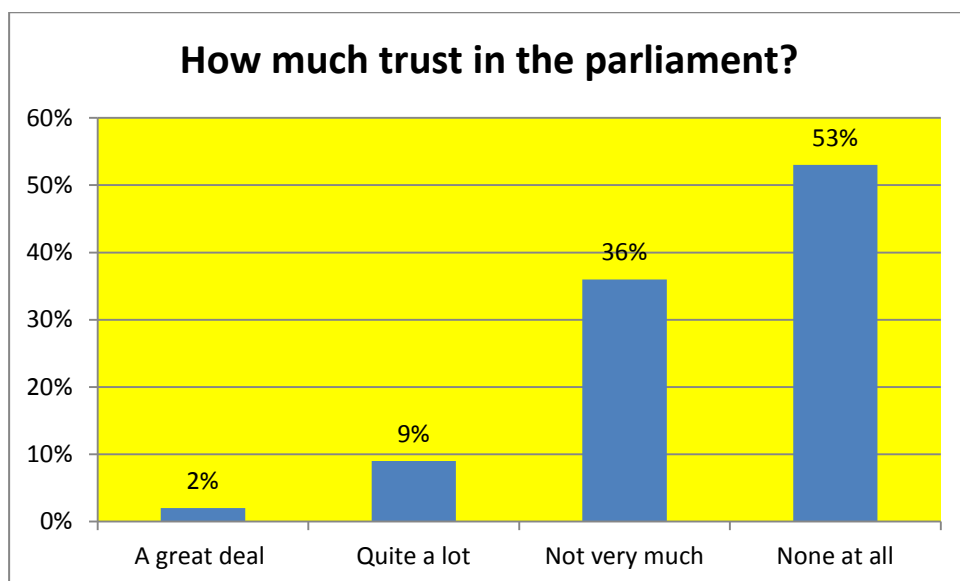
Source: Data from EVS

Figure 9



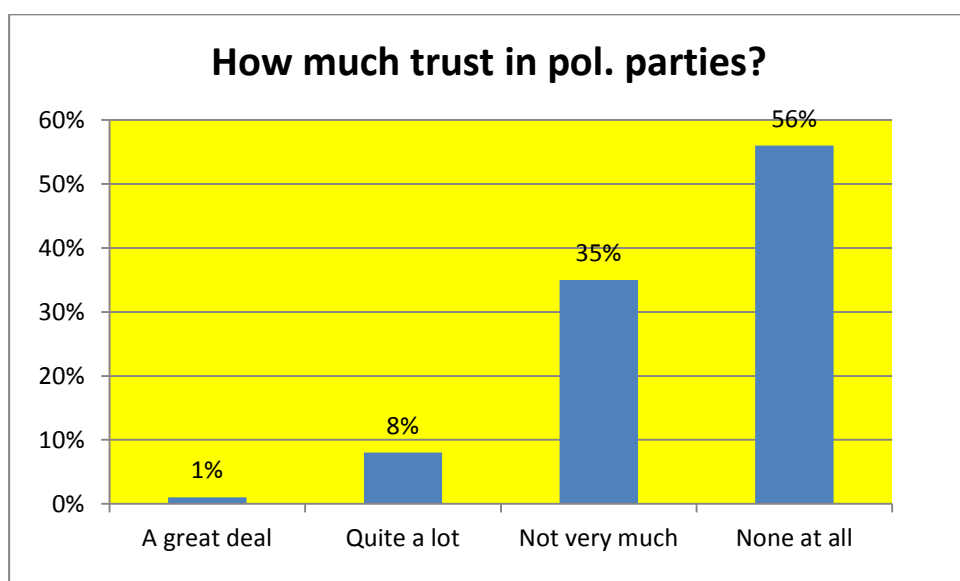
Source: Data from EVS

Figure 10



Source: Data from EVS

Figure 11



Source: Data from EVS

The following tendencies are recognized:

- I. The willingness to vote for GERB is high in comparison with the willingness to vote for another party.
- II. More than half of the respondents are dissatisfied with the way democracy works in Bulgaria.

III. More than half of the respondents share the opinion, that a strong political leader was good for governing the country.

IV. More than 80% of the respondents claim to be dissatisfied with the institutions-parliament, government and political parties.

However, it is still not possible to examine the effect of this tendencies on the dependent variable- "willingness to vote for GERB". The regression analysis in the next chapter will provide information about this.

6.2 Regression analysis

The binary logistic regression analysis examines the probability that the dependent variable Y will take the value category Y=1, or Y="willingness to vote for GERB "at a ratio to the probability that Y will take the value category Y=0 or Y="willingness to vote for another party". The regression coefficients or the "odds ratio" give information about this probability.

Positive regression coefficients are interpreted as follows: If one independent variable increases by one unit, the probability for the outcome Y="willingness to vote for GERB" to occur, increases as well.

On the contrary, negative regression coefficients mean that, when the independent variable decreased by one unit, the probability for the outcome Y=1 decreases as well. (Backhaus et al. 2008 p. 256-261)

The logistic regression model should be in the following interpreted.

Figure 12

Case processing summary

Unweight cases		N	Prozent
Selected cases	Included cases in the analysis	1127	75,1
	Missing cases	373	24,9
	Total	1500	100,0
Unselected cases		0	,0
Total		1500	100,0

Figure 13

Dependent variable Coding

Original value	Internal value
,00	0
1,00	1

Figure 14

	Regressionskoeffizient	Signifikanz	Exp (B)
Democracy	-,050	,736	,951
Strong leadership	-,278	,002	,757
Government	,444	,011	1,559
Government 2	-,025	,651	,976
Parliament	-,178	,252	,837
Parties	-,228	,142	,796
Constant	-,819	,262	,441

On the basis of the interpretations of the regression coefficients, the following statements about the causal relationship between the explanatory and the dependent variables could be made.

1. The probability of voting for GERB decreases by factor 0,050 when the respondents are showing lower level of satisfaction with democracy.

There is no causal relationship between "dissatisfaction with democracy" and "willingness to vote for GERB". Thus, hypothesis 1 is not confirmed.

2. The probability of voting for GERB increases by factor 0.278 when the respondents are showing higher level of approval of strong leadership.

The approval of strong leader for governing the country is the cause of the willingness to vote for GERB. Thus, hypothesis 2 is confirmed.

3. The probability of voting for GERB increases by factor 0.444 when the respondents are showing lower level of trust or confidence in the government

3.1. The probability of voting for GERB increases by factor 0,025 when the respondents are assessing the government as being rather bad than good.

The distrust in the government is the cause of the willingness to vote for GERB. Thus, hypothesis 3 is confirmed.

4. The probability of voting for GERB decreases by factor 0,178 when the respondents are showing lower level of trust in the parliament.

There is no causal relationship between the variables "distrust in parliament" and "the willingness to vote for GERB". Thus, hypothesis 4 is not confirmed.

5. The probability of voting for GERB decreases by factor 0.228 when the respondents are showing lower level of trust in the political parties.

There is no causal relationship between the "distrust in political parties" and the "willingness to vote for GERB". Thus, hypothesis 5 is not confirmed.

If we look at the significance level of all variables, it is obvious that only the variable: "strong political leader approve/disapprove" and "satisfaction/dissatisfaction in the government" are statistically significant (significance level (p) under 5%). Therefore, the null hypothesis is rejected. (The null hypothesis claims that the variables have no effect on the dependent variable) It is important that the variable, which are causal related to the "willingness to vote for GERB", are statistic significant. Due to this, it could be claimed that the causal relationship does not occur by chance in the sample. (Backhaus et al. 2008, p. 284)

If we compare the different Exp (B) coefficients with each other, we could indicate which variable has the greatest influence on the dependent variable. In our regression model this is the variable: "trust/distrust in government"

Finally, it should be tested the significance of the regression model. The following table provides information about the level of significance of the whole model.

Figure 15

Omnibus-Tests of Model Coefficients

	Chi-Square	df	Sig.
Step	16,177	6	,013
Step 1 Block	16,177	6	,013
Model	16,177	6	,013

The significance level of the whole model is under 5 % (value of significance is smaller than 0,05) and thus statistic significant. The results of the regression analysis do not occur by chance in the sample. (Bakhaus et al. 2008, p. 270)

IV. Conclusion

The regression model, applied in the thesis, gave answer to the main research question: *Which factors caused the electoral success of party GERB in the parliamentary elections 2009?*

Two of the hypotheses were confirmed. Accordingly, I could claim that both factors: the low level of trust in the government and the willingness of the voters to approve strong political leader are the causes of the electoral success of the party GERB. The other three hypotheses have been rejected. The regression analysis did not prove that there is causal relationship between the factors: dissatisfaction with the way democracy work and distrust in the institutions- parliament and political parties.

Possible explanation about this outcome could be the assumption that the respondents, who were dissatisfied with the democracy or with the parliament and the political parties, were not willing to vote at all.

It could be also assumed that other factors, which were not analyzed in this thesis, also had decisive impact on the electoral success of GERB. The conducted research didn't have the purpose to find out all predictors, responsible for the rise of populism in Bulgaria.

It is conceivable that the factors, proved to affect the willingness of voting for GERB, could be considered as having influence on the political success of the other two populist parties- Ataka and NMSII. An empirical research, including all three populist waves, might be another interesting approach.

The chosen statistical method turned out to be very suitable for analyzing voting behavior. The binary logistic regression made it possible to observe separately the both groups- respondents, who were willing to vote for GERB and respondents who were willing to vote for another party. This thesis was only interested in the results, concerning the group of the respondents, willing to vote for GERB.

The existing literature about populism focuses primarily on the characteristic of populist movements and parties. I was not able to find detailed research about the causes of populism in Bulgaria. Hence, this thesis contributes to the discussion about the factors, promoting the political success of populist movements and parties.

VI Literaturverzeichnis

- Autengruber, Christian (2008): Bulgarien: Zwischen anfänglichen Konsolidierungstendenzen und aktuellen Umbrüchen. In: Bos, Ellen/ Segert, Dieter (Hrsg.) (2008): Osteuropäische Demokratien als Trendsetter? Parteien und Parteiensysteme nach dem Ende des Übergangsjahrzehnts. Verlag Barbara Budrich. S. 133-143
- Ataka, Politisches Programm. Im Internet: http://www.ataka.bg/Programa_ATAKA_PLAN.pdf (17.04.2013)
- Ataka, (2005): 20 points of the Party Ataka. Im Internet: http://www.ataka.bg/index.php?option=com_content&task=view&id=13&Itemid=29 (17.04.2013)
- Backhaus, Klaus/ Erichson, Bernd/ Plinke, Wulff/ Weiber, Rolf (2008): Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung. 12 Auflage. Springer Verlag.
- Bertelsmann Stiftung, BTI (2012): Bulgaria Country Report. Gütersloh. Bertelsmann Stiftung.
- Burnham, Peter/ Gilland, Karin/ Grant, Wyn/ Zig, Layton-Henry (2004): Research Methods in Politics. Palgrave Macmillan.
- Canovan, Margaret (1999): Trust the People! Populism and the two Faces of Democracy. In: Political Studies (1999), XLVII, 2-16. Im Internet: <http://www.escueladeadministracionpublica.df.gob.mx/consem/Canovan.pdf> (01.04.2013)
- Christova, Christiana (2010): Populism: the Bulgarian case. Sociedade e cultura. Goiania, v.13. n.2. S. 221-232. Im Internet: <http://www.redalyc.uaemex.mx/redalyc/pdf/703/70316920008.pdf> (17.04.2013)
- Dahrendorf, Ralf (2007): Acht Anmerkungen zum Populismys. In: Transit. Im Internet: <http://www.eurozine.com/pdf/2007-09-18-dahrendorf-de.pdf> (08.05.2013)
- Deiwiks, Christa (2009): Populism. In: Living Reviews in Democracy. ETH Zurich/ International Conflict Research. Im Internet: <http://www.democracy.livingreviews.org/index.php/lrd/article/viewFile/lrd-2009-3/11> (29.04.2013)
- Diehl, Paula (2012): Populismus und Massenmedien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. APUZ 5-6/2012. S.16-22
- Dreier, Volker (1997): Empirische Politikforschung. R. Oldenbourg Verlag München, Wien.

- Eurobarometer 66 (2006): National Report Bulgaria. Im Internet: http://www.ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb66/eb66_bg_nat.pdf (10.05.2013)
- Eurobarometer 72.2: Special Eurobarometer (2009): Attitudes of Europeans towards Corruption. Full Report. Im Internet: http://www.ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_325_en.pdf (10.05.2013)
- Georgiev, Ivo (1996): Der Reformsozialismus als Voraussetzung für die Wahlerfolge der Bulgarischen Sozialistischen Partei. In: Südosteuropa, 6-7. S.475-488
- Holtmann, Everhard/ Krappidel, Adrienne/ Rehse, Sebastian (2006): Die Droge Populismus. Zur Kritik des populistischen Vorurteils. 1 Auflage. Verlag für Sozialwissenschaftler. Wiesbaden. S 9-45
- Innenministerium, Bulgarien. Im Internet: <http://www.mvr.bg> (16.05.2013)
- Institut für Sozialforschung und Marketing- MBND, Bulgarien./In Originalsprache: Институт за Социални изследвания и Маркетинг- МБНД. Im Internet: <http://www.issm-bg.com> (20.04.2013)
- Linz, Juan/ Stepan, Alfred (1996): Problems of Democratic Transition & Consolidation. Southern Europe, South America and Post- Communist Europe. The Johns Hopkins University Press. Baltimore and London.
- Malinov, Svetoslav (2008): Radical demophilia. Reflections on Bulgarian Populism. Im Internet: <http://ww.eurozine.com/pdf/2008-01-22-malinov-en.pdf> (23.04.2013)
- Meyer, Thomas (2006): Populismus und Medien. In: Decker, Frank (Hrsg.) (2006): Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv. Verlag für Sozialwissenschaftler. Wiesbaden. S. 81-96. Im Internet: http://www.link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-531-90163-3_4 (15.05.2013)
- Mudde, Cas (2004): The Populist Zeitgeist. In: Taggart, P./Thompson, H. (Hrsg) (2004): Government and Opposition. Blackwell Publishing. S. 541-563
- Panizza, Francisco (2005): Populism and the Mirror of Democracy. London. New York.
- Parlamentswahl: Bulgarische Polizei beschlagnahmt gefälschte Stimmzettel. In: Zeit Online. Im Internet: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-05/bulgarien-parlamentswahl-illegale-stimmzettel> (20.05.2013)
- Priester, Karin (2012): Wesensmerkmale des Populismus. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. APUZ 5-6/2012. Im Internet: <http://www.bpb.de/apuz/75848/wesensmerkmale-des-populismus?p=all> (10.05.2013)

- Radeva, Miroslava (2011): Die Öffentliche Meinung über den Transformationsprozess. 20 Jahre Institut für Sozialforschung und Marketing. MBND. Sofia./ In Originalsprache: Радева, Мирослава (2011): 20 години институт за социални изследвания и маркетинг. МБНД. София
- Raichev, Andrei/ Todorov, Antony (2006): Bulgaria. Democratic orientations in support of civic society. In: Klingemann, Hans-Dieter/ Fuchs, Dieter/ Zielonka, Jan (Hrsg.) (2006): Democracy and Political Culture in Eastern Europe. Routledge. London and New York. S. 336-355
- Rensmann, Lars (2006): Populismus und Ideologie. In: Decker, Frank (Hrsg.) (2006): Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv. Verlag für Sozialwissenschaftler. Wiesbaden. S. 59-80 Im Internet: http://www.link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-531-90163-3_3 (15.05.2013)
- Riedel, Sabine (2010): Das politische System Bulgariens. In: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.) (2010): Die politischen Systeme Osteuropas. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Verlag für Sozialwissenschaftler. Wiesbaden. S. 677-729
- Schremeyer, Klaus (1995): Bulgarien. Die Verfassung der Republik Bulgarien vom 12. Juli 1991. Einführung. In: Brunner, Georg (Hrsg.) S.1-27
- Skolkay, Andrej (2000): Populism in Central Eastern Europe. In: Thinking Fundamentals. IVM Junior Visiting Fellows Conferences, Vol.9. Viena. Im Internet: <http://www.iwm.at/publ-jvc/jc-09-11.pdf> (20.04.2013)
- Smilov, Daniel (2008): Bulgaria. In: Meseznikov, Grigorij/ Gyarmasova, Olga/ Smilov, Daniel (Hrsg.) (2008): Populist Politics and Liberal Democracy in Central and Eastern Europe. Bratislava. S.13-37 Im Internet: <http://www.pasos.org/174/populist-politics-and-liberal-democracy-in-central-and-eastern-europe/> (15.04.2013)
- Taggart, Paul (2000): Populism. Open University Press. Philadelphia.
- Taguieff, Pierre- Andre (1995): Political Science Confronts Populism: From a Conceptual Mirage to a Real Problem. In: Telos, 103.
- Todorov, Antony (2008): National populism versus Democracy. Im Internet: <http://www.eurozine.com/pdf/2008-06-19-todorovantony-en.pdf> (10.05.2013)
- Verfassungen der Republik Bulgarien. Im Internet: <http://www.verfassungen.eu/bg/verf47-i.htm> und <http://www.verfassungen.eu/bg/verf71-i.htm> (10.05.2013)
- Zentrale Wahlkommission. Ergebnisse über die Wahlen in den Jahren- 2001, 2005, 2009,2013. Im Internet: <http://www.cik.bg>

